

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expeditoren: Holzgerath & Co.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 237.

Sonntag den 30. November.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postäm-
tern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Inferate finden bei der ersten Auflage des
Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Der neue Ton.

Man kann vielleicht darüber streiten, ob die gegen-
wärtige Regierung noch in demselben Kurse segelt, den
die Regierung zu Zeiten der Reichsfanzierschaft des
ersten Bismarck eingeschlagen hatte oder ob sie
einen neuen Kurs verfolgt. Darüber aber wird kein
Streit obwalten, daß die verantwortlichen Staats-
männer heute dem Parlamente und auch der Opposi-
tion gegenüber einen etwas anderen Ton anschlagen,
als unter dem früheren Regime. Um das zu er-
weisen, braucht man nur das Auftreten des Herrn
v. Caprivi und auch des neuen preussischen Finanz-
ministers mit dem ihrer Amtsvorgänger zu ver-
gleichen. Als der verstorbenen Justizminister Kron-
hardt sich einst ein Lob von liberaler Seite zugewor-
fen, konnte er sich das Vertrauen des damaligen Leiters
der Politik nur dadurch erhalten, daß er vor dem
Parlamente in ziemlich brücker Weise erklärte, daß
er keinerlei liberale Meinungen habe. Der frühere
Finanzminister v. Scholz hatte sich daran eine Lehre
genommen; er trat der Opposition immer mit mög-
lichster Schärfe gegenüber, weil er wußte, daß er
damit das Wohlgefallen seines Herrn und Reichers
erwarb. Als Nachklang davon kann noch der Zu-
sammenstoß gelten, der am Sonnabend zwischen dem
Hof, Richter und dem Finanzminister Dr. Mügel statt-
fand. Aber die Fortsetzung der Debatte zwischen den
beiden Politikern am Montag bewegte sich schon in
wesentlich entgegenkommenderen Formen. Und die
Debatte über die Erbschaftsteuer am Dienstag und
die über die Gemeindersteuer am Mittwoch zeigten zwar
einige sachliche Gegenläge, aber nichts mehr von
persönlicher Schärfe. Das ist erstens im Interesse
unseres gesamtdeutschen politischen Lebens. Es wird dies
am wenigsten den Regierungsvorlagen einen Schaden
zufügen, kann vielmehr ein Zusammengehen der ver-
schiedenen Parteien mit der Regierung in einzelnen
Punkten auch da ermöglichen, wo ein solches früher
durch schroffe Angriffe hinderlich war und darüber
mehr als durch sachliche Gegenläge verhindert wurde und
vielleicht verhindert werden sollte.

Politische Ueberzucht.

Im **österreichischen** Landtag erklärte am
Donnerstag in der Debatte über die Vorlage Reichs-
groß-Wien der Statthalter, er sei vom Reichs-
tagsminister zu der Erklärung ermächtigt, die Herr-
schaftsverwaltung denke nicht daran, die Befreiung Wiens
gegen in Angriff zu nehmen, oder diese Frage
in Verbindung mit der Vereinigung der Vororte mit Wien
in Zusammenhang zu bringen. — Zum ungarischen
Culturkampf hat nunmehr auch die Kurie
Stellung genommen. Gegenüber der Meinung, daß
die ungarische Regierung entschlossen sei, in der
Kirchenfrage trotz der Haltung der Katholiken
die zum Aeußeren zu gehen, erklärt der päpstliche
„Moniteur de Rome“, wenn die Regierung ent-
schlossen sei, den Kulturkampf zu inaugurations, so solle
die Verantwortung hierfür auf sie. — Für den
deutsch-böhmischen Ausgleich werden die
Aussichten immer trübseliger. Die Deutschen richten
sich bereits auf ein Scheitern desselben ein. Sie
halten bekanntlich beschlossen, ihre Beteiligung an
der Landesausstellung in Prag von dem Zustande-
kommen des Ausgleichs abhängig zu machen. Jetzt
haben die Deutschen ihre Beteiligung an der
Ausstellung endgültig abgelehnt, ein Beweis,
daß sie den Ausgleich für ausgeschlossen ansehen. Der
Rath der deutschen Landtagsabgeordneten veröffentlicht
in Folge dessen am Donnerstag ein Communiqué,

in welchem unter Anerkennung der Vertragstreue der
Großgrundbesitzer und der bei ihrem Worte verbliebenen
Mitglieder des Ausschusses auf die Aussichts-
losigkeit der Erreichung der für die Ausgleichs-
gesetze notwendigen qualifizierten Majorität hin-
gewiesen und erklärt wird, daß die Bedingung für
die Beteiligung der Deutschen an der Ausstellung
nicht eingetreten sei, weshalb die Beteiligung der
Deutschen an derselben nicht empfohlen werden könne.
Der Club beharrt aufrecht auf dem misslichen Stand
des Ausgleiches, giebt jedoch nicht den Anspruch auf
Erfüllung der Wiener Vereinbarungen auf. Das
Ausstellungsausschüsse erklärt demgegenüber die Aus-
stellung auch ohne die Deutschen abhalten zu wollen.

Eine außerordentliche Härte gegen fremde Staats-
angehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in
ihrem Heimatlande aber nicht aufgenommen werden,
enthält ein im russischen Ministerium des Inneren
vorbereiteter Gesetzentwurf. Erlangt derselbe Gesetzes-
kraft, so werden derartige Fremde im administrativen
Wege nach Sibirien, nach Tobolsk oder nach
dem Gouvernement Perm verschifft werden. Diese
Maßregel würde, wie eine Meldung der „Pol. Corr.“
betont, am härtesten jene deutschen Staatsan-
gehörigen in Rußland treffen, welche zufolge
längerer unbefugten Aufenthalts im Auslande in
ihrer Heimat der Staatsangehörigkeit verlustig
wurden. — Die Russifizierung Finnlands
scheint mit Riesenschritten ins Werk gesetzt werden
zu sollen. Die „Petersonska Tidning“ be-
tont die Nothwendigkeit, dem Personal der finn-
ländischen Behörden russische Elemente
beizugeben. Dies sei nicht nur zur Förderung des
Russenthums in Finnland geboten, sondern auch aus
sachlichen Gründen, denn nur zwanzig Prozent des
finnländischen Justizpersonals habe, wie das Blatt
behauptet, eine Unversitätsbildung genossen.

Ueber die **französische** Finanzlage berichtet
am Donnerstag Pelletan in der Budgetcommission
der Kammer und begreift die französische Staats-
schuld mit 30300 813 294 Francs, nominell oder
22824 043 590 Francs, effektiv, welche durchschnittlich
mit 3,48 pCt. vom Nominalbetrage resp. mit 4,62 pCt.
vom Effectivbetrage verzinst wird. Pelletan kon-
statirte, es sei dies eine sehr große Schuld, die Welt
erachte jedoch den Credit Frankreichs für solide genug,
so daß auf dem Geldmarkte der Preis der Renten
sich nur wenig über eine dreiprocentige Verzinsung
stelle. Eine Verminderung herbeizuführen sei un-
möglich wegen der Art, wie die Anleihen aufgenommen
wurden. Pelletan wies dabei auf die schwierige Art
der Anleihebeschaffung hin, wie sie bei der französi-
schen Schuld von Anfang an stattgehabt hätte.

Die **Krisis in England** verschärft sich immer
mehr. Parnell im Manifest an das
irische Volk richten, um sich darin zu rechtfertigen.
Es scheint, als ob Parnell eventuell auch dann auf
seinen Posten bleiben will, wenn die Mehrheit seiner
Anhänger sich von ihm abwenden sollte. Aufsehen
erregt es, daß Parnell am Donnerstag im englischen
Unterhause mit einem Theile seiner Anhänger mit
der Mehrheit gegen den Antrag der Radikalen stimmte,
welcher die Vorlage für den Ankauf irischer Güter
bis nach den nächsten Neuwahlen verschoben wissen
wollte. Dieser Zwischenfall deutet andererseits die
Zerklüftung der irischen Partei an, da einige Mit-
glieder für den Antrag stimmten, andere sich wie die
Führer der Opposi. an der Abstimmung enthielten.

Ueber den **Dreibund** fandte der radikale
italienische Deputirte Ferrai an die Kammer
eine Interpellation an Crispien ein. Er ver-
langt darin von der Regierung eine Interpretation
gewisser Bestimmungen des Allianzvertrags zwischen
Italien und den Centralmächten.

Ueber die **Beizehung des Königs** von
Holland wird berichtet, die Reihe werde in großem
Ceremoniell am Montag den 1. Dezember Vormittag
vom Schloß Loo zum dortigen Bahnhofs überführt,
von hier via Utrecht nach der Residenz, wo die Mini-
ster und Behörden den Zug erwarten und den

Sarg mit höchstem Pomp nach dem königlichen
Palast im Stadtthell Noordinde geleiten. — In
der Luxemburgischen Kammer verlas der
Vorsitzende am Donnerstag einen Brief des Staats-
ministers Gysken, worin derselbe die Kammer vom
Tode des Königs von Holland benachrichtigt. Im
Anschluß hieran widmete der Präsident dem heim-
gegangenen König einen warmen Nachruf. Hierauf
beauftragte die Kammer den Vorstand mit Abfassung
einer Beileids-Adresse an die Königin-Witwe. Hier-
auf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer auf-
gehoben. In der später wieder ausgenommenen
Sitzung nahm man die Adresse durch Affirmation
an. Der Vorstand wurde beauftragt, der Königin-
Witwe die Adresse zu übermitteln.

Den auf Einführung des allgemeinen
Stimmrechts in **Belgien** gerichteten Antrag
des Liberalen Janjon beschloß am Donnerstag die
belgische Deputirtenkammer einstimmig, in
Erwägung zu ziehen. Ministerpräsident Deernaert
hatte die Rechte ausdrücklich aufgeführt, für den
Antrag zu stimmen, denn man müsse wissen, was
man an Stelle des Artikels 47 der Verfassung setzen
wolle; die Linken müßten ihre Absichten zu erkennen
geben. An den Zugängen zur Kammer fanden ein-
zelne Ansammlungen statt, aus denen die Rufe „Es
lebe die Revision!“ erschollen.

In **Warschau** sind die Kammern am Donner-
stag mit einer Thronrede eröffnet worden. Unter den
angekündigten Vorlagen befinden sich die Gesetzent-
würfe betreffend den Klerus sowie die Armees. Die
Thronrede enthält auch einen Hinweis auf die im
nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge und be-
tont die Nothwendigkeit der Förderung der rumäni-
schen Industrie sowie der Ausdehnung der Ausfuhr
landwirtschaftlicher Produkte.

Zu dem **Indianerkriege** in den Vereinig-
ten Staaten von **Nordamerika** wird aus
Newyork telegraphirt, das Gerücht von einem Kampfe
bei dem Fort Kough behält sich nicht. Ueber der
Kriegsminister noch der Obercommandant der Truppen
von Dakota glauben daran. Nach den letzten Nach-
richten ist man der Ansicht, daß die Unruhen alsbald
beigelegt würden.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Aus Breslau wird gemeldet:
Der Kaiser fuhr gestern früh 9 Uhr von Ples
ins Jagdgelände und besuchte dabei mit dem Fürsten
Pless, dem Erbprinzen von Hohenlohe und von Rathbor
sowie dem Prinzen Heinrich XIII. Reuß einen großem
vierspännigen Jagdwagen. Bei der heutigen Jagd
wurden insgesamt 871 Fasanen, 138 Hasen, 21
Stück anderes Wild zur Strecke gebracht; davon er-
legte der Kaiser 369 Fasanen, 8 Hasen und 4 Stück
anderes Wild. Abends 7 Uhr fand im Schlosse
beim Fürsten ein Jagdmahl statt. Das Wetter war
Nachmittag milder günstig. Am Montag findet
zum Angeben an den Regierungsantritt des Großen
Kurfürsten im Marmerpalee des Potsdamer Stabs-
schlosses ein großes Paradebrunnenmahl statt. Es sind
dazu 250 Einladungen ergangen. — Die Kaiserin
empfangt gestern den Besuch von einigen Mitgliedern
der königl. Familie und unternahm später eine kurze
Promenade. — Die Kaiserin Friedrich empfing
gestern den General-Adjutanten des Kaisers, von
Wittich, welcher von Frankfurt hierher zurückgekehrt
war, wohin er sich begeben hatte, um dem Groß-
herzog von Luxemburg ein Handschreiben des Kaisers
zu überbringen.

(Der Reichskanzler v. Caprivi) traf
am Freitag Vormittag um 11 Uhr 10 Minuten in
Dresden ein und fuhr zunächst nach dem preussis-
chen Gesandtschaftsgebäude und nahm dann beim
Minister Graf Fabrici ein Frühstück ein. Um 12 1/2
Uhr wurde der Reichskanzler vom König in Audienz
empfangen. Um 5 Uhr nachmittags fand im königl.
Residenzschloß große Hofbankett zu 30 Gedecken statt,
an der die Gesandten, Minister sowie die Generallität

teilnahmen. Der König hat dem Reichskanzler den Hausorden vom Rautenkranz verliehen. Die Abreise des Reichskanzlers erfolgte um 1/2 8 Uhr abends.

— (Zum 250jährigen Jubiläum des Regierungsantritts des Großen Kurfürsten) bringt das amtliche „Militär-Wochenblatt“ einen Jubelungsartikel, an dessen Schluß es folgendermaßen heißt: „Ihm, dem Großen Kurfürsten danke der Preussische Staat seine Wiedergeburt, ihm dankt Deutschland die Wiederbelebung des vaterländischen Bewußtseins, der in weiterer Folgerichtigkeit zur Kaiserproklamation in Versailles führen mußte. Seine Nachkommen aus dem Hohenzollernstamme haben sich weiter an seinen Wahlspruch gehalten, haben ihn und Soldaten eingepreßt, auf daß wir unsere Rekruten in diesem Sinne erzogen, haben ihn dem Volke zu eigen gemacht, das mit dieser Losung bisher stets siegreich gegen äußere wie innere Feinde, gegen Unordnung und Mißlichwidrigkeit, gegen Königshass und Gottlosigkeit angekampft hat und auch ferner ankämpfen wird: „Für Gott und mein Volk!“

— (Die Ueberschwemmungen.) Welche fast alle Theile Deutschlands in den letzten Tagen heimgesucht haben, richten aufs neue eine dringende Mahnung an die Regierung, sich endlich zur Inangriffnahme einer rationellen Wasserlaufregulierung im großen zu entschließen. Wie unzureichend die gegen die Ueberschwemmungsgefahr getroffenen Maßnahmen sind, geht daraus hervor, daß diesmal die Regengüsse weniger Tage genügt haben, eine Wasserfluth in großem Umfange hervorzuufen. Die deutschen Staaten müssen dazu schreiten, nach gemeinsamem Plane und nach dem aufrichtigsten Vorzuge Frankreichs... die Wasserläufe von oben herab durch Willkührverbauung und Aufpflanzung systematisch zu reguliren. Alle Regulierungsarbeiten am Mittel- und Unterlauf der Flüsse sind, wie es die „Frankf. Ztg.“ sehr richtig nennt, „Fluß- und Südarbeit“.

— (Zwei französische Geheimagenten) berufen nach einem Berliner Bericht der „S.-Ztg.“ seit Montag die größeren Centren Deutschlands, besonders die hauptsächlichsten Hafenplätze, um dort auf den Mörder Poblewski zu fahnden. In Paris will man selbstamerweise noch immer nicht daran glauben, daß es ihm ungewisselt gelungen sein muß, nach London zu entkommen, wo seine Ergreifung aus naheliegenden Umständen nicht schwer halten dürfte. Daß er sich in Deutschland, wo er politische Freunde kaum finden dürfte, verbergen könnte, ist jedenfalls nicht gut anzunehmen. Unter den obwaltenden Umständen liegt der Fall für die französischen Sicherheitsbehörden, die sich den russischen Freunden so gern entgegenkommend zeigen möchten, fast hoffnungslos. Auf die Ergreifung des Schuldigen, dessen Freunde die Polizei mit allerlei anonymen Briefen von der rechten Spur ablenken wollen, hat die Präsektur einen Preis von 10 000 Franc. gesetzt. Die beteiligten Organe werden es also an dem erforderlichen Eifer sicherlich nicht fehlen lassen.

— (Zudem preussischen Volksschulgesetz) geht der L. E. eine Zuschrift zu, die sich mit besonderer Schärfe auf Grund der jenseits des Rheins herrschenden Auffassung der konfessionellen Verhältnisse gegen die Bestimmungen der Vorlage hinsichtlich des Religionsunterrichts und der konfessionell gemischten Schulen wendet. Es heißt darin: „Wenn die konfessionellen Schulen noch mehr zunehmen, wird der sich immer bemerklicher machende Kampf zwischen den Konfessionen, der vorerst doch nur zwischen Geistlichen und Fanatikern nährt und drüben entstanden ist oder erhalten wird, auch mehr und mehr in die Familien und in das bürgerliche Leben eindringen. Die gemischten Schulen haben sich namentlich in den süddeutschen Staaten vorzieslich bewährt und bilden trotz des zuweilen heftigen Kampfes der Kirikalen gegen die Regierungen keinen Gegenstand des Streites mehr. Man sah längst auch bei den Fanatikern ein, daß konfessionell gemischte Schulen, in welchen den Konfessionen der Religionsunterricht selbst überlassen und nur von den Staatsbehörden beaufsichtigt wird, das Beste sein dürfte.“

— (Den Entwurf einer Landgemeindevordnung) beabsichtigen die Konservativen unter dem Schein einer Verständigung mit der Regierung darauf zu amandiren, daß weder Klänge noch Hest davon übrig bleibt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schiezt bereits die Richtung, in welcher der Kern aus dem Entwurf herausgeschält werden soll. Ueberall sollen die klaren Bestimmungen des Gesetzes durch eine sogenannte Autonomie durchbrochen werden. Von der Autonomie der Gemeinde soll es abhängen, ob und wann eine Gemeindevertretung einzurichten ist, ob und wie die Steuern zu vertheilen sind, wie hoch der Census zu bemessen ist, und wie weit Nichtangehörigen ein Wahlrecht einzuräumen ist. Das heißt mit anderen Worten: es bleibt alles beim Alten.

— (Invaliditätsversicherung.) Die konservative „Post“ bringt an hervorragender Stelle eine Zuschrift aus Schlesien, welche die Volksstimmung

in Betreff der Invaliditätsversicherung, wie folgt, schildert: „Die weiteren Volkstretze verhalten sich vollständig ablehnend und mit unüberwindlichem Mißtrauen zu der Versicherung. Wäre dieselbe eine freiwillige und nicht eine zwangsweise, so würde das Gesetz Schiffbruch leiden — und nur der äußerste gesetzliche Zwang wird den alten Grundfatz zu überwinden vermögen: beneficia non obtruduntur.“

— (Zum Arbeiterchutzgesetz.) Der Abg. v. Kleist-Regow will die Bestimmungen über Einhaltung der Sonntagsruhe noch mehr verschärfen und beantragt in der Sutkommmission des Arbeiterschutzgesetzes u. a.: „Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen a. nicht länger als drei Stunden beschäftigt werden. b. Nur während dieser Stunden dürfen Verkaufsstellen aller Art geöffnet sein. Am ersten Weihnachtst, ersten Oster- und ersten Pfingstfesttage dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe nicht beschäftigt und dürfen Verkaufsstellen überhaupt nicht geöffnet werden. Für die letzten vier Wochen vor Weihnachten sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsbetrieb erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, zulassen, jedoch nicht über zehn Stunden. Der Unterricht in den Fortbildungsschulen darf am Sonntagvormittag nicht erteilt werden und ist an Werktagen in die Arbeitszeit der jungen Leute zu verlegen. Die Gemeinde-Fortbildungsschule sind die jungen Leute nur dann zu besuchen gehalten, wenn sie keine Anwarts-, Fach- und Fortbildungsschule oder eine sonstige von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannte Fortbildungsschule besuchen.“

— (Einen neuen Sonderbezirk gegen die Sozialdemokratie) plant jetzt der Katholizismus, der sich gern „die sicherste Stütze von Thron und Altar“ nennt. Zum Schutze der christlichen Gesellschaftsordnung soll in Mainz der Hauptzirkel eines „Volkvereins“ für das katholische Deutschland“ begründet werden. Nur Katholiken können, gegen Erlegung eines Jahresbeitrages von 1 Mark, Mitglieder des Vereins werden, aber in allen Pfarreien die Verbetrommel rühren und über alle deutschen Dörfer sich erstrecken soll. Es ist die alte päpstliche und namentlich jesuitische Auffassung von der besonderen Mission der katholischen Kirche zur Bekämpfung der Umsturzesgefahr, die auch hier wieder, wie noch jüngst auf dem päpstlichen Katholikentag, zu Worte kommt. Der Papst hat sich an der Berliner Arbeiterschutzkonferenz aus ähnlichen Gründen nicht beteiligt und dieäter Jesu und Söhne Soyolas, die gewisse Leute jetzt gern in unser Reich zurückführen möchten, wollen von einem staatlichen Versuch zur Lösung der sozialen Frage überhaupt nichts wissen. Das deutsche Bürgerthum aber will von einer konfessionellen Scheibung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie wenigstens verschont bleiben und es steht der „Mission“ der römischen Kirche, im Hinblick namentlich auf das in ehemaligen Kirchenstaat und im heutigen Belgien herrschende soziale Elend einigermaßen skeptisch gegenüber. Was der neue Volksverein besonders zu leisten unternimmt, das wird der demnächst zu erwartende Aufruf verkünden. Die etwas anmaßliche Hochsicht aber von der besonderen Eignung des Katholizismus zur Stütze von Thron und Altar gewinnt gerade jetzt eine eigenthümliche Beleuchtung, wo, im Einverständniß mit Papst Leo XIII. der Kardinal Lavigerie seinen Frieden mit der neuen, sonderlich frommen französischen Republik zu machen im Begriffe steht. Die römische Kirche stützt eben, wenn es der Nothfall gebietet, auch eine Republik und eben deshalb würde sie gut thun, auch in den sozialen Kämpfen der Gegenwart ohne konfessionelle Ueberhebung sich in die Reihen der Werthelbiger der bestehenden Rechtsordnung einzufügen.

— (Neue Ausweisungen polnischer Arbeiter) werden wieder aus Ostpreußen gemeldet. Dieselben waren den Sommer über in den Grenzkreisen auf größeren und kleineren Gütern thätig und sollten im Herbst das preussische Gebiet wieder verlassen. Wegen Arbeitermangel hielten sie die Besitzer aber zurück und zahlten theilweise für die Leute die kleinen Geldstrafen, welche von den Behörden denjenigen auferlegt wurden, welche trotz empfangener Ausweisung auf deutschem Gebiete verblieben waren. Jetzt sind nun diese sogenannten Ueberläufer meist per Schub über die Grenze gebracht worden. Viele Gutbesitzer sind in Folge dessen ohne alle Arbeitskräfte.

— (Zur Steuerbefreiung des Frhrn. von Lucius) bemerkt die „Post, Ztg.“ gegenüber den Plänen der „Post“: „Es giebt hunderte von freiberlichen Familien, welche keinerlei Fideicommiss besitzen, und Herr Lucius wäre Freiherr Lucius von Ballhausen geworden, auch wenn er kein Fideicommiss gestiftet hätte. So viel wir aus dem Stempelgesetz vom 7. März 1822 erfahren, kostet die Ausfertigung eine Mark und fünfzig Pfennig, von etwaigen Kosten

für die Anfertigung eines Wappens und Einschreibung bei dem Heroldsamte abgesehen. Nach demselben Gesetze aber beträgt der Stempel bei der Stiftung von Fideicommissen „drei vom Hundert des jetzmaligen Wertes des Gegenstandes, welcher durch die Stiftung zum Fideicommiss bestimmt worden.“ Einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Vererbung in den Freiherrnstand und der Stiftung eines Fideicommisses zu schaffen, ist um so willkürlicher, als diese Stiftung aus Bürgerlichen nicht vererbt ist. Mit welchem Rechte aber mischt man Kaiser Friedrich in diese Angelegenheit? Und was will es eigentlich besagen, daß Herr Lucius die Stempelbefreiung für die Adelsvererbung zugesichert worden sei? Hat der frühere Minister etwa von dieser Stempelbefreiung die Annahme des Titels abhängig gemacht?“ Die „Post, Ztg.“ meint, daß Herr von Lucius rechtlich verpflichtet sei, das Fideicommissstempel nachträglich zu zahlen, da uns keine Bestimmung bekannt ist, kraft deren gesetzlich vorgeschriebene Gebühren nach Beschluß des Staatsministeriums mittelst Cabinetordre erlassen werden können.“ — Die Frs. Ztg. bemerkt hierzu: Diese Steuerbefreiung des Frhrn. v. Lucius stellt in der That eine Ironie dar auf die Theorie der augleichen Gerechtigkeit und der allgemeinen Steuerpflicht. Es wird jedenfalls gefordert werden, daß hier auch die grundsätzliche Frage zum Austrag gelangt, damit die Wiederholung von solchen Vorkommnissen abgeköhnet wird. Der Fall, daß gerabere Millionen bei Fideicommissbildung auf Kosten der Staatskasse solche Begünstigungen zu Theil geworden sind, soll, wie man jetzt erfährt, durchaus nicht vereinigt dastehen. Es beweist auch dies wiederum, wie wenig die Oberrechnungskammer auf der Grundlage der bestehenden, aus der absolutistischen Zeit herrührenden Gesetzgebung ihre Bestimmung zu erfüllen vermag.

— (Ueber ein neues Steuer-Scan-dalolum) berichtet die „Kerikal“, „Tiemonia“ in Dortmund, der wir die Vertretung dafür überlassen müssen: Veröffentlichung zu werden verdient es, daß Herr Raffenez, Generaldirektor der Höder Hermannsbütte, im letzten Jahre mit 575 Mk. also zur 14. Stufe mit einem Einkommen von 19 500 Mark, eingeschätzt war, während das feste Gehalt dieses Herrn 20 000 Mk. beträgt und er außerdem an Antidäten u. s. w. 70 000 bis 80 000 Mk. eingeschätzt haben soll.“ Einer derartigen Unterstüßung besonders steuerfrühtiger Bürger dürfte denn doch durch den Declarationszwang gesteuert werden.

Volkswirtschaftliches.

— (In Berlin hat sich auf geuerlich-sozialem Gebiet inforn eine wichtige Bewegung vollzogen, als die im Stadarbeitergewerbe beschäftigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschloßen haben, zum Zwecke der Verbindung von Arbeiter und Arbeiter zu bilden. Das Einigungsamt soll bestehen aus sechs Vertretern (drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern). Zum Vorsitzenden ist von beiden Theilen einstimmig der Magistrats-Ärztler Freund ernannt worden.

— (Die preussischen Staatsbahnen hatten im October eine Gesamtinnahme von 80 880 009 Mark oder gegen das Vorjahr mehr 1 970 272 Mk. Für die Zeit vom 1. April bis Mitte October betrug die Gesamtinnahme 535 183 520 Mark oder 24 236 752 Mk. mehr, als im Vorjahre.)

— (Vertrags der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten sind dem „Reichsminister“ zufolge durch ein Circular des Schatzamts in Washington die nordamerikanischen Zollsamten auf Abschnitt 7 der Mac Kinley-Tarif-Bill aufmerkiam gemacht worden, wonach nach dem 1. März 1891 nach den Vereinigten Staaten keine Waaren eingeführt werden dürfen, welche mit dem Namen oder der Handelsmarke einer dortigen Firma oder mit Nachahmungen von solchen bezeichnet sind. Befuß Durchführung dieser Bestimmung wird vom Schatzamt die Anlegung eines Registers veranlaßt werden, in welches nach erfolgter Anmeldung die betreffenden nordamerikanischen Firmenbeziehungen und Schutzmarken eingetragen werden sollen. Die Zollsamten in den Einfuhrhäfen erhalten Nachbildungen der eingetragenen Zeichnungen.)

— (Altona, 26. Nov. In einer vom Unterstüßungsverein deutscher Tabakarbeiter veranstalteten getern Abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde der Antrag angenommen, in allen Fabriken, wo Cigarrenarbeiter gemafregelt worden sind, von heute ab die Arbeit einzustellen und die Sperre fortzusetzen.)

— (Die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn beginnen am 2. Dezember in Wien. Zwei Bevollmächtigte der Reichsregierung, denen sich Vertreter Sachsens und Bayerns anschließen werden, reisen dorthin ab.)

Neuheiten
in **Kleiderstoffen,**
Wintermänteln, Unter-
röcken, Schürzen,
Ballstoffen,
Echarpes etc.

in grosser Auswahl zu
billigsten
Preisen.

beginnt wie alljährlich mit dem **1. Dezember** und bietet in diesem Jahre ganz besonders günstige Gelegenheiten zu vortheilhaften Einkäufen in
Mein Weihnachts-Ausverkauf
in **Kleiderstoffen, Mänteln, Gardinen, Tüchern, Buckskins**
und verschiedenen andern Artikeln. Die Preise sind bei guten Qualitäten ausserordentlich billig
und bitte ich um gefällige Zuwendungen.
Otto Franke, Burgstrasse 8.
Burgstrasse 8.

Neuheiten

in **Teppichen,**
Gardinen, Tischdecken,
Reisedecken, Vorlagen,
Schlafdecken, Cachenez,
Tricot-Herren-Jaquettes

in grosser Auswahl
zu **billigsten Preisen.**

J. Schönlicht,
Merseburg.

Prachtvolle Winterkleiderstoffe,
elegante Muster, doppeltbreit,
Kleid von 4 Meter **2 Mark.**
Bettzeuge à Meter 25 Pfg.

Meine Preise und die
hoffe geliebten Qualif
itäten hien jeder Ein
achtung die Ehre

Teppiche, alle Qualitäten Euphry, Blüch, Brüffel, Agwinther etc.	Möbelstoffe, Damaße, Nive, Gröpe, Büsch, Fantast-Koffe,	Portièren und Decorationsstoffe von einfacher bis bester Ausführung,	Gardinen, weiß, crème, hunt, abgehehle und vom Stück.
Wachstuche, Ledertuche in allen Mustern und allen Breiten,	Läuferstoffe in Jute, Woll, Tapestry, Blüch, Coccs Manilla,	Linoleum, beste Fabricate, größte Muster-Auswahl,	Angorafelle für Pult- und Bettvorlagen alle Farben,
Reisedecken von 6-60 Wf.,	Schlafdecken,	Wagendecken,	Pferdedecken von 2,50-15 Mk.,
Gummidecken, alle Größen,	Gummischürzen für Damen u. Kinder,	Fusskissen mit Wärmeläse,	Rüdentissen v. Stück 75 Pfg.

Grösste Auswahl
selbstgekleideter Puppen
von den feinsten bis zum ordinärsten, sowie **Puppen-Köpfe,**
Arme, Beine, Schuhe, Strümpfe etc. empfiehlt zu den
billigsten Preisen
A. Donnerhack.

officirte zu billigsten Preisen: (Kl. 28812.)
Größtes und Aeltestes Special-Geschäft
Hermann Arnold
(Inhaber: Arnold & Troitzsch.)
Halle a/Saale. Grosse Steinstr. 9
Mustersendungen sofort. Freier Versandt v. 20 Mk. an.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Wilscherzeugung, Kälber,
Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vortheiligkeit
allein dastehende **Thorley'sche Mastpulver.**
und so beilebte
Bewährte zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis Mk. 1,15 für
10 Bodtr. — Diners in zu haben bei Büch. Reichl. Kaufm. Merseburg a/S

Hallesche Str. 8. Hallesche Str. 8.
Spielwaaren-Ausstellung
empfeilt ganz besonders größte Auswahl in
Puppenköpfen,
Blech, waschbare und Wachs, gekleidete und
angekleidete Gelenkpuppen.
Frau Geisler.
Hallesche Str. 8. Hallesche Str. 8.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
fertig gestellt habe und bitte um geneigtesten Besuch derselben.
Sie bringt eine gutgewählte reiche Auswahl der letzten
Neuheiten, u. a.
in **Bronce, Eisenguss u. cuivre poli:**
Stagèren, Handleuchter, Gandelaber, Figuren, Vasen,
Schreibzeuge, Blumenständer etc.,
in **feineren Porzellanen, Majolica u. Terracotta:**
Wandeller, Nippfiguren, Bouquethalter, Jardinièren,
Verdunkelschalen etc.,
in **Portefeuille und Lederwaaren aller Arten:**
Taschen, Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Poeste- und Tagebücher, Visites etc.,
in **feineren Holzwaaren:**
Consolen, Stagèren, Tische, Kasten
mit und ohne Beschlag etc.,
in **Japan- u. China-Waaren:**
Theebretter und -Nüchsen, Taschentuch- und Handschuh-
kasten, Frühstückskörbe etc.,
in **Ball- und Gesellschaftsfächern:**
Neuheiten in Atlas, Gaze und Straußenfedern.
Nelle gute Waaren und billigste Preise.
Gustav Lots Nachfg.,
Burgstraße 4.

Weihnachts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sind wir so frei, dem hochgeehrten Publikum der Stadt Merseburg und Umgegend uns auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Der lebhafteste Aufschwung unseres hiesigen Geschäftshauses beweist aufs Schlagendste, daß unsere realen Principien, bei einem großen Umsatz nur das Beste zu möglichst billigen Preisen mit kleinem Nutzen abzugeben, Anklang gefunden.

Durch äußerst günstige directe Einkäufe im In- und Auslande sind wir in diesem Jahre in der Lage, unsern geehrten Abnehmern ganz besondere Vortheile zu bieten, und sowohl durch eine überraschend schöne Auswahl der praktischsten und begehrtesten Artikel, als auch durch außerordentlich billige Preise Unerwartetes zu leisten.

Anerkannt grösstes und leistungsfähigstes Haus der Strickgarn-, Strumpfwaren- und Fantasie-Waaren-Branche.

Emil Plöhn & Co.,

Merseburg, gr. Mitterstraßen-Ecke.

Catalog passender Weihnachts-Geschenke.

Für Damen:

Garnirte und ungarirte Winterhüte, Eiskappen, garnirte woll. u. Chenille-Capotten, Hüllen u. Säuben für Damen und Kinder, von 1 Mark an.

Belzmüssen und Kragen.

Negligée-Häubchen für Damen, in Regfagon von 20 Pf. an.

Zur Ballsaison sind alle in dieses Fach schlagende Artikel, wie

Ballmüsse, Satins, Atlas, franz. Aigrettes, Ballblumen u. Fächer, in prachtvollen Lichtfarben u. überraschender Auswahl am Lager.

Schleifen, confectionirt v. Spitzen, Füll, indisch. Nuss, Chenille und den allernuesten französischen Stoffen und Arrangements à 25, 40, 50, 75 Pf., 1 bis 3 Mk.

Chawls und Cavallières in Füll, indisch. Nuss, Seide, confectionirt u. gewirkt, in herrlichen Sortiment v. 15 Pf. bis 5 Mk.

Spanische Chawls und Varben und Fichus in schwarz und farbig von 50 Pf. an.

Confectionirte Ball-Fichus und Jakots von 50 Pf. an.

Seidene Damentücher, weiße Nagasakia à 15 Pf. bis 1 Mk., coul. Cachenez 25 Pf. bis 1 Mk., reinseidene Damentücher in damaicirten und glatten Dessins, 1 bis 12 Mk.

Negligée-Häubchen in gr. Ausw. 25 Pf. bis 4 Mk.

Rüschen in 500 Dessins, auch in einzelnen Cartons.

Taschentücher in Leinen, Batist, Nanoc, Füll, mit reizenden Silberrahmen und Monogramms, auch in Carton-Anfmachung hochlegant.

Damenchürzen in Leinen, Satin, coul. Rips, Shirting mit Stickerei, fein, confectionirtem

Batist, Schürzen mit Stickerei, Alpaca, Seide, Atlas u., neue Prinzess-Saus-Schürzen, Annon und Congrek von 60 Pf. an.

Corsetts, ganz vorzüglich im Sitz und Ausstattung mit Balance und echt Fischbein, in jeder Qualität u. Breite von 65 Pf. bis 10 Mk.

Tülldecken, Antimacassars, Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, größtes Lager, von 50 Pf. per Meter.

Damen-Wäsche, Hemden, Negligéejacken, Weinleider, Unterröcke u.

Wollne Gesellschaftstücher in weiß und farbig von 1,50 Mk. bis zu den feinsten und schwersten, Plüsch-Tücher, Pellerinen und Fichus u.

Wollene Damenwesten in gr. Auswahl von 1 Mk. an.

Tricot-Taillen und Plüschschulterkragen v. 1,25 Mk. an.

Wollene Gesundheitshemden in weiß und farbig von 1 Mk. an.

Flanell-Weinleider, imitirt, à 1,35 bis 2 Mk., in reiner Wolle 2,25 bis 3,50 Mk.

Japons u. Unterröcke, Filzröcke in allen Farben v. 1 bis 8 Mk., baumm. gestr. Unterröcke von 1 Mk. an, reinwollene gestr. Röcke von 4 Mk. an, elegante Atlas-Stieppröcke u. in allen Preislagen.

Für Herren:

Herrenfilzhüte.

Oberhemden von gediegenstem Stoff, untadelhaftem Sitz, sauberer und exacter Arbeit mit 4 fach leinernen Einsätzen, à 2,50, 3,00, 3,50, 4—5 Mk.

Chemisettes u. Serviteurs in besten Qualitäten à 50, 60 Pf. bis 1 Mk.

Reinleinene Herrenkragen, 4 fach, in 8 verschiedenen Fagons, vorzüglich in Qualität, 1/2 Dhd. à 1,50, 2 und 2,50 Mk.

Manschetten mit 2 und 4 Knopflöchern, 4 fach, 35, 50 und 70 Pf.

Herren-Schleife und Cravatten, das Neueste, was auf diesem Gebiete existirt, in Anknöpfen, Mechaniques und Regattis.

Seidene Herren-Cachenez in allen möglichen Qualitäten, in Halbseide von 50 Pf. an, in reiner Seide von 2,25 Mk. an bis zu den allerschwersten ostindischen Tüchern.

Wollene Herren-Unterhemden in 6 verschiedenen Qualitäten von 1,25 Mk. an.

Wollene Unterjacken u. gestrickte Jagdwesten v. 1,50 Mk. an.

Herren-Wäsche.

Herren-Nachtshemden in Halbseiden, Powlas und Reinleinen von 1,25 Mk. an.

Unter-Weinkleider für Herren, in Baumwolle, Fingowge und reiner Wolle, Flanell-Oberhemden, imitirt, Flanell, 1,25, 1,35—2 Mk., reine Wolle à 3 bis 5,00 Mk.

Strümpfe, Handschuhe u.

Wollene Häubchen, Kopftücher und Capotten.

Kinder-Filzröcke in allen Größen.

Anaben-Unterhemden, wollene und seidene Colliers und Shawls.

Cravatten-Tücher in reiner Seide und Halbseide, von 20 Pf. an.

Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kinderhäschen u. c.

Wollene Kinderwesten.

Wanderknäuel von 20 Pf. an.

Für Dienftboten und -Leute:

empfehle als bes. preiswerth:

Fertige Wäsche in allen Qualitäten, Damenhemden à 1,10, 1,25, 1,50, 2 Mk., Mannshemden von 1,25 Mk. an.

Fingowge-Weinkleider v. 75 Pf. an.

Barchent-Weinkleider 1,60 Mk.

Große Schürzen in praktischen Fagons zu sehr billigen Preisen.

Wollene Gailentücher, Kopftücher, Capotten, Handschuhe, Strümpfe, wollene Westen von 1,00 Mk. an.

Filzröcke von 1,00—2,00 Mk.

Gestrickte baumm. Unterröcke von 1,00 Mk. an.

Reinleinene Caschentücher, das ganze Dhd. von 2,50 Mk. an.

Häßliche Kragen und Manschetten, wie seidene Shawls u. Schleifen, sehr billig.

Atlas- und Alpaca-Schürzen, Chemisets und Serviteurs.

Wollene Unter- und Oberhemden 1, 1,50, 2 Mk.

Wollene gestrickte Unterjacken à 1,25, 1,50, 2—3 Mk.

Gewebe und gestrickte Unterweinkleider in großer Auswahl von 75 Pf. an.

Schwarze und woll. Chemisets etc. etc.

Viele andere Artikel.

Streng feste Preise. Aufträge nach Außerhalb gegen Nachnahme. Umtausch jederzeit gestattet.

Dazu zwei Beilagen.

Hochwasser und Ueberschwemmungen.

Raumburg, 28. November. Je mehr das Hochwasser zurücktritt, um so deutlicher treten die verheerenden Bewirkungen zu Tage, die es in Köfen und Lengsfeld angerichtet hat und die so entsetzlich sind, daß man sie kaum beschreiben und nur durch den Augenblick eine richtige Vorstellung davon gewinnen kann. Groß war daher auch die Zahl derjenigen, die im Laufe des Mittwochs von hier nach der Unglücksstätte wanderten. Wenn man, von Raumburg aus in Köfen angekommen, hinter dem Apisich'schen Hause den Bahndamm erklimmt und die dem Fußsteige überlassene Bahnbrücke überschritten hat, so hat man sofort den Schauplatz des größten Unglücks, die Saalstraße, vor sich. Hier liegt eine ganze Häuserreihe in Trümmern, ein Haufe von Steinen und Geröll, Balken und Wänden, Waaren und Hausgeräth u. Hier sind die aus Raumburg requirirten Hilfsmannschaften vereint mit Einheimischen beschäftigt, aufzuräumen, noch brauchbares Material zu bergen, Eigenthumsstücke hervorzuheben und wegzuräumen und dergleichen. Dieser Trümmerhaufen gegenüber auf der anderen Seite der Saale erblickt man die fast beschädigten Gebäude der Häuser zwischen den beiden Brücken. Von der Saalstraße nach dem Bahnhof muß der Fahrbaum am Geleis benutzt werden, da die große Promenade noch bis an die oberen Stufen der Kurzhals'schen Treppe voll Wasser steht. Von der alten Saalbrücke ist wie bekannt der erste Bogen am linken Ufer dem Einbruch nahe, die beiden folgenden sind gänzlich gebrochen. Der Weg nach der Kasse ist nur bis zum letzten Hause der Rubelsburgpromenade gangbar; nur mit Kähnen hat der Wirth in sein aus den Fischen wieder aufgetauchtes Stübchen zurückkehren können. Das Saaleufer hinter der Rubelsburgpromenade ist mit angeschwemmtem Gut bedeckt, der Pfad in vorliegender Gegend arg verunreinigt. In der Nähe der Güterrampe ist das Wasser über das Geleis hinweggegangen, eine ernstliche und größere Beschädigung des Damms ist aber erst weiterhin nach Lengsfeld zu erfolgen, wo das Riebbett unter den Schienen weggeschwemmt gewesen ist. — Weit ausgedehnter als in Köfen ist das Trümmerfeld in Lengsfeld; die Schule, das Diktirbieramt, die Schenke und etwa 25 bis 30 andere Häuser, theils Wohn-, meist aber Wirtschaftsgebäude, sind gänzlich oder nahezu ganz eingestürzt, und noch nicht festgestellten ist die Zahl derer, welche durch das Wasser mehr oder minder großen Schaden erlitten haben. Auch hier sind beladene Kähne unermüdet thätig, in das Chaos von Trümmern Ordnung zu bringen und zu retten, was noch zu retten ist. Das Vieh der Einwohner hat zumest gerettet werden können, unschätzbare aber ist der Schaden an Haus- und Wirtschaftsgüter, Vorräthen und Ernterzeugnissen. Menschenleben sind aber weder hier noch in Köfen verloren gegangen. Das Wasser ist aus dem Dorf jetzt wieder zurückgetreten und wenn es auch noch weite Flächen vor dem Dorfe bedeckt, so stehen diese doch mit dem Strome, der noch nicht in seine Ufer zurückgetreten ist, nicht mehr in Verbindung. Natürlich ist auch die elektrische Beleuchtungsanlage Köfens jetzt nicht funktionsfähig. — Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind gegen 40 arme Familien obdachlos und bei Nachbarn nothdürftig untergebracht. Es wird zur Unterstützung dieser schwer Heimgesuchten und der anderen Ueberschwemmten unseres Kreises sich alsbald ein Comité bilden und die öffentliche Mithätigkeit für sie in Anspruch nehmen, namentlich um Kleider, Betten, Lebensmittel und Futter für das gereitete Vieh bitten. Der plötzlich hereinbrochene Winter macht reichliche und schnelle Hilfe dringend nöthig und wir sind gewiß, daß sie den Unglücklichen auch von unsern verschont gebliebenen Mitbürgern und Landpleuten in vollem Maße werden wird. Schon jetzt ist das königl. Landratsamt zur Annahme von Geldgeschenken für diesen Zweck gern erdödig.

Volkswirtschaftliches.

Erhöhung der Fleischzölle in Frankreich: Die Subcommission des Zollauschusses der Kammer erhöhte am Dienstag den Zoll auf geschlachtetes Hammelfleisch von 28 auf 32 Frcs. für 100 Kilo und beschloß 20 Frcs. Zoll für verarbeitetes Schweinefleisch, 16 Frcs. für eingepökeltes und geräucheretes Schweinefleisch, 50 Frcs. für Fleischpaketen, 27 Frcs. für eingepökeltes Rindfleisch. Die Zölle für Fleischkonserven in Büchsen, für Fleischextrakte und Bouillons wurden von 8 auf 15 Frcs. erhöht. (Gefentkrigen, 26. Nov. Unter den Bergleuten ist die Nachricht verbreitet, daß ein Streik in Weiskalen der Streik der belgischen Grubenarbeiter folgen werde. Von England seien Unterstügungen in Aussicht gestellt worden.

Die sächsischen Bergleute im Saarrevier würden die streikenden Kameraden materiell unterstützen, aber selbst nicht zum Ausbruch scheitern, da sie ihre Ziele auf gütlichem Wege zu erreichen hoffen.

Die Agrarier, welche in der Vereinigung für Steuer- und Wirtschaftsreform organisiert sind, haben durch ihren Ausschuss protestirt gegen eine Erbschaftsteuer der Getreidezölle gegen Oesterreich-Ungarn.

Pravung und Umgegend.

Der in unserer Nachbarstadt Weiskalen durch das Hochwasser angerichtete Schaden beziffert sich nach oberflächlicher Berechnung auf ca. 300 000 Mk. Seitens des Bürgermeisters Falkson dabeist ist bereits ein Aufruf zur Sammlung freiwilliger Gaben für die Geschädigten erlassen worden, infolgedessen außer Kleidungsstücken, Betten, Wäsche und Naturalien bis zum Freitag ca. 1100 Mk. eingegangen sind. Die Kiebschiffen Montanwerke haben fünf Doppel-Lovris Presskneie und die Herren Haste u. Sauer 20 000 Stück für die Nothleidenden in Weiskalen zur Verfügung gestellt. Doch giebt es noch viel zu lindern! Denn ganze Familien sind ihrer gesammten Habe beraubt und selbst das wenige, was einzelne in der gebotenen Hast und Eile bergen konnten, ist zum Theil unbrauchbar.

Aus Köfen, 27. Nov., fährt man der S. Zig.: Durchaus irrig ist die durch Berliner Zeitungen verbreitete Nachricht, daß 2 Compagnien Pioniere hier eingetroffen seien, um eine Pontonbrücke herzustellen, durch welche die Verbindung der Stadttheile und der Verkehr der Drischastlen rechts und links der Saale vermittelt werden könnte, was äußerst bringlich ist. Für Personen ist der Verkehr nur möglich auf dem fürberollen Wege zwischen den Betriebsgeleisen des hohen Eisenbahndammes. Die Fluthschäden hier und in Lengsfeld bürsten auf mindestens 1 Mill. Mk. zu veranschlagen sein. Wohl gegen 50 Familien sind entblößt von allen Lebensbedürfnissen und bei barmherzigen Einwohnern untergebracht. Gestern Abend fand eine außerordentliche Sitzung der städtischen Behörden statt, in der u. a. folgendes beschlossen worden ist: Sammlungen im Orte, Beschaffung des Schuttes aller eingestürzten Häuser und Abbruch der beschädigten auf Kosten der Stadt. Gesuch an die Zeitungen um kostenfreie Aufnahme eines Hilfsrufes, Zahlung der Kosten für die Hilfeleistung der freiwilligen Feuerwehre, welche mit wahrer Todesberathung bei Tag und Nacht sich den Rettungsarbeiten gewidmet hat, sodas Menschenleben nicht verloren gegangen sind. Durch Wohlthätigkeits-Bazare, Auführungen u. wird voraussichtlich in nächster Zeit ebenfalls versucht werden, die Noth im Orte zu mildern. Die Anlagen und Einrichtungen zum Bahnbetriebe sind verschont geblieben.

Der Gemeinderath von Apolda bewilligte für die Ueberschwemmten im Saalthale 1000 Mk. Unterstützung.

In Jena wurden in wenigen Tagen zur Unterstützung der nothleidenden Ueberschwemmten 3000 Mk. gesammelt.

Bei dem Hochwasser wurde in Erfurt am 24. d. auf dem Pfahle zwischen dem Dom und der südlichen Turnhalle eine große Forelle gefangen. Derselbe wird zum Ansetzen an die Hochwasserfluth und den Fangort in Spiritus aufbewahrt werden.

In Altleben wurde am Mittwoch durch vom Hochwasser angeschwemmte Baumstämme die Schwimmbücke weggerissen.

Aus Gumburg wird unterm 26. d. ebenfalls über Hochwasserbeschäden berichtet. In den benachbarten Dörfern, heißt es dann weiter, sieht es noch trostloser aus als hier. In Stöben sind Häuser zusammengebrochen, in Weichau ist die Schmiede zergerissen und die Frau des Schmiedes dabei ertrunken und ein Kind ertrunken; der Schmied nebst 2 anderen Kindern wurde am andern Tage bewußtlos, vor Kälte erkrankt, gefunden, aber wieder ins Leben gerufen; auch in Döbritschen sollen zwei Knechte ertrunken sein. Wie groß der Schaden ist, der angerichtet worden, läßt sich noch gar nicht übersehen.

Auf den Feltern der Firma Dencke, Hefel & Co. in Staßfurt hatte man 19 Getreidebiemen gegen die Mäuseplage dadurch zu schützen gesucht, daß man Gräben um die Biemen zog und in diese Drainröhren senkrecht aufstellte. Innerhalb 8 Tagen wurden nach der S. Zig. auf diese Weise 1710 Mäuse, 9 Hamster, 2 jungen Katzen, ein junges Kaninchen, eine Ratte gefangen.

Dr. Robert Koch's Geburtshaus in Clausthal, welches sich an der Oberoberstraße befindet und im Besitz des Kaufmanns Louis Gy ist, soll keineswegs, wie neulich irriger Weise berichtet wurde, zu einem Kur- und Logirhause um-

gestaltet werden. Es lag dabei eine Verwechslung vor mit dem früheren „Velleou“ am Kronenplage, wo Geheimrath Koch's, die Eltern unseres Bacteriologen, zuletzt gewohnt haben. Nachdem später die dabeist betriebene Restauration eingegangen war, kam dieses Grundstück in den Besitz des Kaufmanns Karl Meyer und soll allerdings im nächsten Frühjahr zu einem Kur- und Logirhause umgebaut werden. Was die „Anbringung einer Obentafel“ betrifft, so wird die Stadt Clausthal ihren Robert Koch doch noch auf andere Weise ehren; vorläufig wurde dieser Tage in einer die Volksehrung betreffenden Versammlung auf Vorschlag des Bürgermeisters Denker beschlossen, den Geburtstag Dr. Kochs am 11. Dezember in würdiger Weise zu feiern.

Zwei Einwohner von Ruhla, die in das Lokal der Fortbildungsschule eingedrungen waren und ihre zu einer Nachsicht zurückgehaltenen Söhne veranlaßt hatten, mit ihnen nach Hause zu gehen, sind dafür vom Schöffengericht zu Gefängnis zu zehn und acht Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

Das Gosensier, das bekanntlich nach Goslar seinen Namen trägt, soll hier wieder zu Ehren gebracht werden. Der Bächter der Krause'schen Brauerei will vom 1. März l. J. ab nach altem Rezept wieder Bocke brauen.

Der auf der Alpenreise so schwer verunmündete Oberregierungsrath Kocholl aus Magdeburg ist, wie die M. Z. aus Bogen erfährt, von seinen Verletzungen ziemlich wieder hergestellt, abgesehen natürlich von dem Verluste einiger Finger der rechten Hand.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. November 1890.

Nachdem sich die Hochfluthen der Saale soweit verlaufen, daß die Wohnstätten der Menschen nunmehr völlig von ihnen befreit sind, läßt sich nach und nach auch der Schaden übersehen, der in den verschiedenen heimgesuchten Dörfern von dem entsetzlichen Element angerichtet worden ist. Leider ist derselbe sehr bedeutend und es wird voraussichtlich der ganzen Opferwilligkeit der Bewohner unseres Kreises bedürfen, um den Unbemittelten unter den Geschädigten durch den Winter zu helfen. Auch in unserer Stadt haben eine Anzahl Bewohner des Neumarkts erhebliche Verluste erlitten. Wir richten deshalb an unsere Leser die dringende Bitte, angesichts der Nothlage zahlreicher benachbarter Ortschaften Herzen und Hände zu öffnen und uns Gaben zur Weiterbeförderung an die Bedürftigen zuzukommen zu lassen. Unsere Expedition wird öffentlich über die eingegangenen Beiträge quittiren.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen erläßt folgende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät hat durch allerhöchsten Erlaß vom 12. d. zu genehmigen geruht, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen zum 7. Dez. d. J. nach der Stadt Merseburg berufen werde. Die Eröffnung des Provinzial-Landtags wird an diesem Tage mittags 12 Uhr im Saale des Schlossgarten-Pavillons nach einer kirchlichen Feier in der Schloß- und Domkirche erfolgen, welche um 10 Uhr beginnt.“

In der „Reichszone“ findet Montag den 1. Dezember ein zweites Gastspiel der Weiskalener Theatergesellschaft statt. Zur Auführung gelangt „Die Haudenlerche“, Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. Wie machen alle Theaterfreunde auf diese vielbesprochene Novität noch besonders aufmerksam.

Bei gegenwärtigem Frostwetter machen wir die Hausbesitzer resp. Verwalter von Grundstücken auf eine Bestimmung der Straßenordnung aufmerksam, nach welcher denselben die Verpflichtung obliegt, bei Glätte vor ihren Häusern die Straße resp. den Fußsteig gehörig mit Asche oder Sand zu besäen. Nichtachtung dieser Vorschrift kann recht unliebsame Folgen nach sich ziehen, da die Säumigen nicht nur in Polzeistrafen genommen werden können, sondern auch für Schaden von Passanten aufzukommen haben.

Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll dem Arbeiterverkehr auf den Eisenbahnen gesteigerte Aufmerksamkeit seitens der Staatsbahndirectionen zugeteilt werden. Insbesondere soll durch möglichst niedrige Fahrpreise dem Arbeiterhand die Möglichkeit geboten werden, sich gesunde und billige Wohnungen außerhalb der großen Städte zu verschaffen, weshalb von Wichtigkeit ist, daß durch Einrichtung besserer Zugverbindungen oder Einzigung von Arbeiterzügen den Arbeitern

entgegenzukommen sei. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß den Arbeiterkarten vom 1. Nov. ab der Einheitspreis von 1 Pfg. für das Kilometer zugrunde zu legen sei. Hat der betreffende Zug keinen Wagen vierter Klasse, so können Inhaber von Arbeiterkarten die Fahrt in dritter Klasse ohne Nachzahlung zurücklegen.

Die preussischen Eisenbahndirectionen haben den Schaffnern neuerdings auf das dringlichste anempfohlen, bei dem Schließen der Wagenthüren mit der größten Sorgfalt zu Werke zu gehen. Hierzu hat ein Vorkall Veranlassung gegeben, welcher die gerichtliche Bekräftigung eines Bahnarbeiters wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Folge gehabt hat. Bei dem durch diesen Arbeiter bewirkten Zuschlagen einer Wagenthüre ist einem noch beim Einsteigen begriffenen Fabrikanten die rechte Hand nicht unerheblich verletzt worden. Dieser Vorkall sollte auch das die Bahn denkende Publikum zur größten Vorsicht mahnen. Die Bahnbeamten haben meistens in der größten Eile ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Es kann daher leicht vorkommen, daß sie beim Schließen der Thüren die aus Unvorsichtigkeit von einem Reisenden über den Hüftzug gelegte Hand übersehen. Vor Allem ist es den Eltern anzuweisen, auf der Reise ihren Kindern den Aufsenthalt an den offen stehenden Thüren zu gestatten, da Kinder in ihrer Sorglosigkeit am leichtesten in Gefahr kommen, auf die angegebene Art zeitweilig unglücklich gemacht zu werden.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Schleubitz, 28. November. Seit längeren Jahren ist der Wasserstand der Elster und Luppe nicht so hoch gewesen wie am vergangenen Dienstag, denn wäre das Wasser noch um ca. 8 Centimeter gestiegen, so hätte es die Döbinger Straße überspült. Auch im Garten des Restaurants Waldkater fand etwas Wasser. Ganz besonders wird der Wiltshand durch die Fluth gelitten haben und werden wahrscheinlich durch die Risse und Rölle noch verschiedene Sünde eingeben. Den schon stehenden Winterfaaten in den Auenfeldern haben die Wassermaßen gleichfalls bedeutenden Schaden zugefügt. — Mehrere Schiffe einer hiesigen Kohlerberei gerieten am Dienstag Abend auf dem Marke mit einander in Streit, der schließlich in Thäulichkeiten ausartete. Hierbei wurde einer der Beteiligten so verletzt, daß er sich ärztlich verbinden lassen mußte.

Rögleben, 28. Nov. Heute Nacht unvorhergesehen, nachdem man die Hochwasserfahr schon besichtigt glaubte, ist die Wasserfluth doch noch über unsern Ort gekommen. Die Unstrut stieg bis Mitternacht noch fast 1/2 Meter und dadurch sind viele Gehöfte so unter Wasser gesetzt, daß das Vieh aus den Ställen gebracht und die Keller geräumt werden mußten. Der Wasserstand war bei der mondellen Nacht deutlich erkennbar bis auf 3,20 m gestiegen, von 2,50 m am Mittag vorher. Damit war aber auch die Höhe des Damms erreicht und um 1 Uhr Nacht begann das Ueberretten des Wassers über den Damm dicht unterhalb der Wieh'schen Hausher, aber trotzdem wuchs das Wasser in den Gehöften weiter, während die meisten Keller sorglos schlössen. Ein Glück für die Betroffenen ist es, daß das Wasser langsam flauend einbrang und somit eine zerstörende Wirkung auf die Gebäude nicht ausübte. Erst nach 2 Uhr legte sich die Eisdecke fest und in kurzer Zeit war der Fluß oberhalb erkarrt, während das Wasser an den Seiten der Ufer ausquoll und sich unausführlich ausbreitete. Und diese Wasserfahrer kam über unser Unterdorf, während das große, weite Rieth vollständig frei von Wasser war!

Chronik des Krieges von 1870/71.

30. November. General Ducrot macht mit bedeutenden Massen einen Ausfall nach Südosten gegen die Stellungen der Württemberger und Sachsen, erobert Champigny und Dreie und behält diese auch in seinem Besitz, als er sich gegen Abend auf der ganzen übrigen Linie zum Rückzug wenden muß. Gleichzeitig findet ein kleinerer Ausfall im Norden von Paris bei St. Denis statt, der von der Garde und dem 4. Corps abgeschlagen wird. Die Verluste auf deutscher Seite betragen an diesem Tage mehr als 2000 Mann, die französischen Verluste sind jedoch noch weit beträchtlicher.

General v. Göben zwingt die Citadelle von Amiens, dessen Commandant im Kampfe fällt, zur Capitulation.

1. Dezember. Die holländische Fregatte hat einige Recognoscierungsgefechte vor Antwerpen, welches Garibaldi besetzt hält.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgeteilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: Louis Dresler in Erfurt: Aufwind-Maschine. — Gottlieb Commichau in Magdeburg-Sudenburg: Droffventil mit durch die Spannungsdifferenz sich einstellendem Durchgangs-Duerfchnitt. — Fritz Hofer in Burg bei Magdeburg: Vom Sattel aus zu handhabender Sattelgurt-Spanner. — O. Jul. Wunderlich, Hofschmied in Altendorf: Paule, mit welcher das Stimmen durch Drehen

des Kessels bewirkt wird. — Oscar & Robert Wilberg in Magdeburg-Sudenburg: Zündvorrichtung für Gasmaschinen.

Ertheilt an: W. Möbius in Oldleben: Verfahren und Apparat zur Wiedergewinnung der Kohlensäure aus abgepumpten Säften und aus Flüssigkeiten oder Säuren, die vor dem Füllen mit Kohlensäure gefüllt sind. — A. Henniger in Köthen: Dampfmaschine mit rotirendem Kolben. — G. Volte in Magdeburg-Sudenburg: Maschine zum Bearbeiten von Patronenbögen. — R. Hoyer und G. Brunsch in Jena: Arbeitsänderer für Schuhmacher.

Professor Koch's Heilverfahren.

Auch die Leistung des Sanitätsrathes des Armeecorps hat sich nach der „Allg. Reichs-Zeitung“ entschlossen, das Koch'sche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen. Durch Kriegsministerialerlass sollen für die ersten Tage des Dezember sämtliche Corpsgeräthelärzte der Armeen zu einer Conferenz nach Berlin berufen sein, in welcher über die Frage und über die Mittel und Wege der Anwendung der Koch'schen Tuberkelkultivirung verhandelt werden soll.

Gegen Prof. Koch tritt in der Kaiserzeitung „Revue medicale moderne“ Dr. Helme mit der Behauptung auf, daß er offenbar Tuberkelkrankte geheilt, auf welche Koch's Einwirkung keinerlei Einfluß ausgeübt habe. Dergleichen Fälle seien auch bei den Professoren Lehden, Senator und Fränkel in Berlin vorgekommen. Andererseits habe er für geheilt erklärte Kranke gesehen, die sich höchstens wie in Folge irgendwelcher Behandlung besser befunden haben. Nach seiner Ansicht wicke Koch's Mittel nur reussiv. Es sei unrichtig, daß eine Veränderung der Bacillen nach der Koch'schen Injektion erfolge. In Berlin selber manifestirte sich schon eine Reaction gegen diese Methode. Es sei vorläufig unrichtig, eine allgemeine Verbreitung nach Berlin zu empfehlen. Selbst was bezüglich Dams und anderer Tuberkulose behauptet worden, sei vorzeitig gewesen. Eine therapeutische Wirkung des Koch'schen Mittels sei zweifelhaft.

Professor Semmola, der hiesige Neapolitanische Klinik, sprach in Neapel über Koch's Heilverfahren und gab seinem Beobachtern darüber Ausdruck, daß die Indisposition der tuberculösen Mitarbeiter des deutschen Heeres diesen in seinen Studien behindere, welche möglicherweise zum erlebten Ziele führen könnten, deren gegenwärtige Unvollständigkeit aber aus den Thatsachen hervorgeht. Mit der Verbindung von 10 oder 20 Tuberkelbacillen sei insbesondere hinsichtlich der Bacillenzahl nichts erreicht. Ein Richter wolle hinzufügen, daß die nicht geminderten, durch die Symphe netzartigen Gewebe nach geschädlidher Injektionsherde bilden würden. Von chirurgischen Eingriffen sei leichter zu reden als sie durchzuführen. Die Lunge sei keine Masse, kein Fibrom; an ihr vollzogene Operationen seien meistens mißlungen. Seiner (Semmola's) Ansicht nach werde die Lungentuberkulose geheilt werden können, wenn es möglich sein werde, durch gründliche Umpflanzung des biochemischen Ernährungsprozesses des kranken Tuberkulose zu verhindern oder aufzuhalten. Anwendung müsse die der Arzt, auch wenn man der Koch'schen Präparat die besonderen Eigenschaften zuerkennt, welche, mit den Mitteln verbunden, durch welche die Therapie viele glänzende Erfolge erzielt hat, mit der klimatischen und hydrotherapeutischen Kur.

Vermishtes.

(Das Urtheil in dem Prozeß wegen des Köpenicker Krawalls) ist nach mehrtägigen Verhandlungen am Freitag morgens 3 1/2 Uhr gefaßt worden. Die Geschworenen erkannten 7 Angeklagte nach dem einfachen Anklagebenedictung schuldig, und der Gerichtscollegium verurtheilte dieselben zu Gefängnisstrafen von 6 bis 9 Monaten. Ein Angeklagter erhielt wegen öffentlicher Aufregung vor versammelter Menschenmenge 2 Monate Gefängnis, ein anderer wegen unqualifizirter Anklagebenedictung 1 Jahr 3 Monate. Der Angeklagte Meuter erhielt wegen unqualifizirter Anklagebenedictung 5 Jahre 4 Monate Gefängnis. Drei Angeklagte wurden wegen qualifizirten Anklagebenedictung und Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu Zuchthausstrafen von 4 bis 7 Jahren verurtheilt; ein Angeklagter erhielt wegen Beteiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch um Leben kam, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Vertheidiger waren nur aufzufassen als eine Anweisung theilweise halbeser Besuchen gegen das vielleicht etwas zu strenge Verhalten der Polizei. Es sei tief bedauerlich, daß dem Wünsche des Reichstages die Polizei, welche sich möglichst nachrichtig zeigen, nicht Rechnung getragen wurde. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reichmannwald Stadthalter besaß mit aller Entschiedenheit, daß irgend ein Grund vorliege, die sozialdemokratische Partei in den behaupteten Köpenicker Unruhen in Verbindung zu bringen. Hoffentlich werde keiner der Geschworenen an das Mitternachtsglauben; auch nicht ein Schätten des angebundenen Verdachts sei vorhanden. Der Vertheidiger glaubt ebenfalls, daß die Unruhen nicht den großen Umfang angenommen hätten, wenn die Polizeiregierung weniger streng aufgetreten wären. Die übrigen Vertheidiger führen aus, daß es keineswegs erforderlich sei, wie die unglückliche Ende des Gendarmen Müller herbeigeführt wurde.

Tom Starck, den einst vielgenannten Ceteroee-Indianer, eine Cooper'sche Gestalt, umgeben von dem wilden Rauber blutiger Romantik, haben nun die ewigen Jagdgründe angenommen. Ein Alter von 94 Jahren war ihm beizulegen, ein Alter ohne Maßstab und Schwäche. Ungeachtet frug er noch in den letzten Lebensjahren das Haupt. Sein lühnes, trotziges Gesicht war von einem Urtwade langen weißen Haars umgeben und seine wild blühenden Augen, deren Feuer auch im Greisenalter nicht erloschen war, leuchteten ihm als einen Burschen, wie dem man lieber im Hüten als im Bösen zu thun gewohnt haben möchte. Der Augenblick, in welchem er, noch im zarten Jünglingsalter, die Augen, seinen kühnen Vater in den Armen hielt, er in dem Kampfe mit einer Schiffs- truppe die tödtliche Kugel erhellte hatte, bezeichnet den eigentlichen Beginn seiner entsetzlichen und blutigen Laufbahn, denn an der Leiche seines Vaters that der junge Krieger das Gelübde, nicht eher zu ruhen, bis er den Tod seines

Vaters gerächt und von den Mitgliedern jenes Schiffsverbandes sein Name mehr am Leben zu haben. Und mit unheimlicher Entschlossenheit erfüllte Tom Starck sein Gelübde, denn zwei Jahre nach dem Tode seines Vaters wanderte von den Bergen, die ihn getödtet hatten, seiner wiegt unter den Gebirgen. Daß war er der Anfänger einer der verwegendsten und gewaltthätigsten Raubzügen, die noch je im Indianerterritorium im Westen getrieben. Starck selbst soll einmal erzählt haben, daß er nicht weniger als fünfzig Menschen mit eigener Hand getödtet habe. Nicht nur mit den Weissen führte er Krieg, sondern auch mit Indianerstämmen, die seinem Kreben Einhalt thun wollten; vor vergeblichen Seiten waren das Geronterath, der sich zu Eghalquah hin hinderte ihn nicht, sich zu verheirathen, und seine Kinder, zwei Söhne und ein Tochter, trieben es, als sie erwachsen waren, fast noch schlimmer, als der Vater. Namentlich die Tochter, Bella Starck, war ein Frauenträumer, das den lebenslänglichen Teufel im Leibe hatte. Sie schloß wenigstens ein halbes Duzend ungetreuer Liebhaber zusammen, was eine gewaltige Meiterin, handhakte die Weisheit und den Lasso mit seltener Fertigkeit und galt als klügster und verschlagener Pferdebock auf tausend Meilen in der Kunde. Sie und ihre beiden Brüder farbten in ihren Schuppen, d. h. sie fanden einen gewaltigen Tod. Nun begann der alte Tom Starck seinen letzten Lebens überdrüssig zu werden und entsandte an den Geronterath, durch welchen er in Eghalquah in Sitzung befand, einen Parlamentarier, durch welchen er in aller Form Friedensverhandlungen anknüpfte, und welche verzeht Starck alle seine Sünden unter der Bedingung, daß er sich zur Ruhe setze und in Zukunft das Leben eines friedlichen, geselligen Staatsbürgers führe. Beide Hüner des Ceteroerathes passirte die bezügliche Will, die dann Tom Starck angeht und auch von diesem unterzeichnet wurde. Das ist vermutlich der einzige bekannte Fall, in welchem eine ganze Nation mit einem einzigen Mann Friedensverhandlungen pflog. Tom Starck hielt Wort. Er baute sich eine geräumige Wohnstätte und benutzte seine nie fehlende Weisheit, die so viel Unheil angerichtet hatte, nur noch zur Jagd. Als friedlicher Farmer befaßte er seine Tage.

(Auf Helgoland) hat sich ein Comité gebildet, um an der Stätte, wo der Kaiser am 10. August die Insel feierlich übernahm, ein Denkmal zu errichten. In dem Aufsatz heißt es, daß der Beitrag für jeden Einzelnen auf höchstens 3 M. festgesetzt werde, damit man mit Recht sagen könne, die Inselaner errichteten dieses Denkmal aus eigener Kraft.

(Verstollene Schiffe.) Das Hamburger Seemotorschiff „Hansa“ ist am 28. November in der Ostsee von drei deutschen Schiffen aufgegriffen worden. Die Schiffe waren die „Hansa“, die „Hansa“ und die „Hansa“, deren Bestimmung Chile, Salparaiso und Bahia war.

(Eisenbahnunfälle.) Aus Wien meldet der Telegraph: In dem Bahnhose zu Carin blieb ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Dabei wurden 9 Passagiere verwundet. — Ein Sonberzug entgleiste gestern morgen bei Carlsruhe und fürzte den Eisenbahndamm hinunter, der locomotivführer ist getödtet, dem Fahrer ist ein Bein abgerissen. — Bei dem geizigen Zusammenstoß zweier Züge während des Rangirens auf dem Bahnhose der einigmaligen Staatsbahnen in Pest wurden 11 Mann des Dienstpersonals schwer verletzt. Man schreibt diese in der letzten Zeit häufig vorkommenden Fälle der Ueberfüllung des Personals zu, da seit der Einführung des Personalis sich ungenügend sichtbar macht.

(Der ehemalige Ordonnanz-Offizier Napoleons III.) Graf Gerson, lebt in dem sechsten erschienenen 15. Bande seiner Memoiren neue Aufsehen erregende Aufschlüsse über das Ende Napoleons. Der Kaiser war in England operiren; eine Restauration des Kaiserreichs und seine Rückkehr nach Frankreich waren in nahe Sicht. Die Operation gelang auch vollkommen — es handelte sich um eine einfache Steinzertrümmerung, aber der neben dem Spezialisten Sir Henry Thompson den Kaiser behandelnde Arzt Sir W. Hall gab dem Kaiser abends ein Ghloral, was dieser nicht besonders gut vertrug. Am Abend des 6. Januar wollte es dem der Kranke auch nicht mehr nehmen, ließ sich aber doch schließlich von der Kaiserin überreden. Um 9 Uhr abends schlief er ein, erwachte nur noch für einige Augenblicke um 10 Uhr früh und farb darauf — wie Graf Gerson behauptet — vergiftet durch eine für seine Constitution zu große Gabe jenes Schlafmittels, als Opium eines englischen Arztes. In weitere Kreise war diese Thatsache wenig gedrungen, aber der vertraute Rathgeber des Kaisers, Graf An Chappelle, warb gleich darauf; er war unerschütterlich überzeugt, daß Gerson der beiden englischen Aerzte an der Behr des Kaisers gewesen.

(Die Koch'sche Luppe) hat nun auch einen Beitrag zu der Polliorie geliefert. Die zwei Hühner, die der Forscher an Gornil und Walker in Paris fandte, sind an der Grenze angekommen und wieder zurückgeführt worden, weil die Einfuhr von Arzneimitteln, deren Zusammensetzung nicht bekannt ist, verboten ist. Die französische Regierung hat nun Schritte gethan, um die Luppe für Frankreich zurückzuerobern. Wir möchten zu diesem kleinen Polliorieum bemerken, daß nach einer in den Anmerkungen gütigen Berordnung dort sogar der Verkauf solcher möglichen Mittel und daß nach Oesterreich übertrug die Einfuhr jeder Art von Arzneien verboten ist. An einer großen Entdeckung gefühlter aber englischer Menschenwerk wie dünnes Glas, und die Regierungen müssen selbst an dieser Berträmmerung mitwirken. Auch die trostliche Lehre empfangen wir von der gesegneten That Robert Koch's.

Militärisches.

Frankreich. Ueber die Ausrüstung mit Reheirungswaffen meldet ein Pariser Blatt, daß französische Kriegsministerium habe dem Akeramministerium 25 000 Reheirungswaffen bestellt, die in 1880 an der Frontmächtiger mit der neuen Waffe überlassen, in deren Handhabung dieselben demnach unterwiesen werden sollen. Die 31 Bataillone Ballbedienerte erhielten 70 000 Beheirungswaffen. Die gemeinsame Territorialarmee sei bereits im Besitze des heimischen Gewehres. Die Ausrüstung der Kavallerie mit den neuen Karabinern soll bis zum 1. April 1881 beendet sein.

Literatur.

(Was wir atmen.) Was alles in der Luft, welche wir tagtäglich einathmen, enthalten ist, darüber machen sich die Wenigsten schwerlich eine zutreffende Vorstellung.

Witroskopische Untersuchungen des Stauens haben ergeben, daß derselbe aus allen erdlichen Stoffen sich zusammensetzt. Die gefährlichsten derselben sind gasförmige Säureprodukte und wirtroskopische Organismen, die häufig die Träger ansteckender Krankheiten sind. Im Durchschnitt weist nach den Analysen Miquel's ein Gramm Strohstaub von Paris 130 000 Bacillen auf und je nachmal mehr finden sich in Stände der Wohnräume. Da der Mensch täglich 5000 bis 10 000 Liter Luft einatmet, kann man sich denken, welche Menge schädlicher Stoffe in den menschlichen Körper gelangen. Können sie durchwegs einen günstigen Boden, müßte die Menschheit in Kürze zu Grunde gehen. Allerdings sind die schädlichen Fremdkörper nicht in jeder Luft in gefährlichen Mengen vorhanden. So enthält z. B. ein Kubikmeter Luft über dem Ocean an Bacillen nur 0,6, auf hohen Bergen 1, in den neuen Theilen von Paris 4500, in den älteren Theilen von Paris 30 000, im Hospitale de la pitie 79 000. „Der Stau der Weiten“ (populär-wissenschaftliche Halbmonatsschrift, A. Fortleben's Verlag in Wien), dem wir diese Notiz entnehmen, citirt daher mit Recht den alten Sog: „Res plus occidit quam vivit“ (Die Luft tödtet mehr als das Speert). Seine Ansicht sind die der vorstehenden Notiz beigegebenen wirtroskopisch veraphtigten Abbildungen von Bacillen u. dergl. In demselben Heft der genannten Zeitschrift finden wir noch viele andere interessante und reich illustrierte Abhandlungen, welche wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. „Der Stau der Weiten“ hat sich übrigens längst als vorzügliche populär-wissenschaftliche Informationsquelle bewährt.

Börsen-Berichte.

Halle, 29. November 1890.
 Preise mit Ausschluß der Maklergebühren für 1000 kg

netto. Weizen, feinst, 177 bis 188 Mk., feinstere auswärtsiger über Notiz, Raufweizen 174 bis 182 Mk., geringere Sorten billiger. Roggen, feht, 178 bis 187 Mk. Gerbkraut, rauh, 174 bis 183 Mk., feinste feinfarbige 184 bis 190 Mk., Futter 150 bis 170 Mk. Hafer, feht, 146 bis 150 Mk., alter über Notiz. Mais, amer. Weiz, 140 bis 142 Mk., Donaumais 139—145 Mk. Raps, ohne Angebot. Rüben, Erdbein, Victorin gefacht, 205 bis 220 Mk. Kammel, ausschließlich Saad für 100 Kilo netto, 37—38 Mark Stärke, einseitiglich Feht von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Halle'sche Wa. Weizen, gefront, 43 00—44 00 Mk., abfallende Sorten billiger. Preise per 100 kg netto. Weizen 16—28 Mk. Roggen 20—21, Lupinen — Kleesaaten. Weizen, blau, 48—52 00 Mk. Futterartikelfeinst. Futtermehl 14 00—15 00 Mk. Roggenkleie 10 75—11 25 Mk. Weizenhälen 9 50 bis 10 00 Mk. Weizengrieskleie 9 50 bis 10 00 Mk. Rapskeime, helle 10 00 bis 11 00 Mk., dunkle 8 00 bis 9 00 Mk. Delfschung 1 00 bis 11 50 Mk. Waiz 29,00 bis 31 00 Mk. Rübsen 00,00 Mark. Petroleum 24,50 Mk. Solaröl, 0,825/309, feht feht, 18 00 bis — Mk. Spiritus, 10 000 Liter-Proz, feht Kartoffel, mit 50 Mk. Verbrauchsbetrag 63,70, mit 70 Mk. Verbrauchsbetrag 44 60 Mk.

Halle, 29. Novbr. (Vericht über Feu und Straß) Gemahlte Preise für 50 Kgr. Roggen-Dankstroh (Hambrois) 2,75—3,25 Mk. Maschinenstroh 2,00 bis 2,50 Mk. Wiesensheu 3,00—3,60 Mk. Kleeheu 3,00 bis 3,60 Mk. Torfstreu 1,40—1,60 Mk.

Das Weihnachtseft nahest heran und der sorgsame Hausvater überlegt, durch welche Gabe er seine Aeste und Fingerringe allen Dinen, die seinem Gerge nahe stehen, am

meisten Beshäftigen kann. Wer ein Geschenk von dauerndem Werthe dem iugeren Taud und Filtter vorzieht, um seiner Familie eine wahre Weihnachtsfreude zu bereiten, der verabsäume nicht, auf den Weihnachtstisch auch eine Lebensversicherung-Police zu legen. Dieselbe gewährt dem Familienoberhaupt, von dessen Einkucht und Wohlleben die Glicht der Familie abhängt, die söhne Verthigung, über das Grab hinaus die Zukunft seiner Aeste gesichert zu haben. Besondere Beachtung verdient die abgetheilte Capitalversicherung auf den Todes- und Lebensfall durch den Wahl der Versicherung mit der Sicherstellung der Familie die Verthigung für das eigene Alter verbietet, indem entweder beim vorzeitigen Ableben das versicherte Capital an seine Hinterbliebenen gezahlt wird oder aber er selbst bei Erreichung eines vorher von ihm selbst zu bestimmenden Lebensalters, beispielsweise des 50., 55. oder 60. Lebensjahres, das versicherte Kapital erwirbt und so die Früchte seiner Sparanstalt selber noch genießen kann. Sie dient ferner verschiedenen anderen Werten, wie z. B. zur Ansammlung von Ausstattungs- und Studiengebühren für die heranwachsenden Kinder, Beamte erhalten unter ähnlichen Bedingungen behufs Genossenschaftlichkeit ein Darlehen bis zu 1/2 der versicherten Summe etc. und findet daher wegen ihrer Annehmlichkeit besonders Anklang im Publikum. So waren nach dieser Form der Lebensversicherung bei der größten preussischen Lebensversicherungs-Gesellschaft der „Germania“ in Stettin, Ende 1889 im Ganzen 42 626 Personen mit Mk. 183 040 070 Capital versichert, während der Gesamt-Versicherungsbestand der „Germania“ sich zu derselben Zeit auf 156 063 Personen mit Mk. 394 599 654 Capital belief.

Ausführung von Antragspapieren sowie Ertheilung jeder gewünschten Auskunft für die „Germania“ zu Stettin durch W. Müntz, Courtbuchhändler 161.

Anzeigen.

Für diesen Zeit abernimm die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Todes-Anzeige.
 Heute früh 6 Uhr starb unser lieber kleiner Neffe **Gustav Eduard** im Alter von 2 Jahren 1 Monat. Des seligen Schwermutter Karl Deulwig und Frau. In Halle a. S., den 29. Novbr 1890

Ich bringe hierdurch zur öffentl. den Kenntniss, daß der Landwirth **August Burkhardt** als Mitglied als Gerichtsdiener, und der Maurer **Gottlieb Hermann Jand** aus Wehmar als solcher für die Gemeinde Wehmar von mir verpflichtet und bestätigt worden sind. Wehmar, den 22. November 1890.
Der königliche Landrath.
 H. v. d. G.

Fleischerei-Verkauf u. Verpachtung.
 Ich bin geneigt, meine Fleischerei zu verkaufen oder zu verpachten. Wegen der ansehnlichen Lage und Größe des Ladens würde sie sich auch zu jedem anderen Geschäft eignen.
Gustav Penschel.

Ein „**Rover**“, passend für einen Knaben von 12—14 Jahren, wird zu kaufen gefucht. Abholen unter Z. 30 erbeten an die Exped. d. Blattes.

Ein fast neuer **Winterpaletot**, sowie ein noch neues **Lustkleid** sind zu verkaufen. **Neumarkt 11, 2 Treppen.**

Roggen, Gersten u. Haferstroh in größeren Posten abgegeben. **Neumarktmühle.**

Eine **Jahre Haferstroh** verkauft. **Erfurt, Fiedlermeister.**

Ein **weißer Sahn** (Vierjährige Buch) mit gelber Weinen und Schnabel ist billig zu verkaufen. **Görlische Straße 8.**

Ein **guter Winterberzieher** für junge Leute bis 18 Jahren ist billig zu verkaufen. **Landkinder Straße 5 n.**

Ein **eisernes Thor**, 3,30 m breit u. 1,80 m hoch, steht preiswerth zu verkaufen. Wo? laßt die Exped. d. Bl.

Hypothekengelder jeden Betrages hat stets auszuliefern. **Carl Winkelnisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und allem Zubehör zu vermieten und Neujahr 1891 zu beziehen. **Gustav Penschel.**

Eine Wohnung, passend für 2 ruhige Leute, zu vermieten und Neujahr zu beziehen. **Winkelnisch 2.**

Ein größeres Hinterlogis sofort oder 1. April zu beziehen. **Ed. Hofmann, Landkinder Str. 6.**

Ein Parterrelogis, Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. Januar oder 1. April 1891 zu beziehen. Anfragen **Große Witterstraße 5, 1 Treppen.**

Große Witterstraße 14 ist eine Wohnung von 5 bezugbaren Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen. **C. Lechte.**

Ein kleines Logis sofort oder später zu beziehen. **El. Witterstraße 2.**

Eine Wohnung, 3 St., Küche etc., ist zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden. **Landkinder Str. 5 n.**
 2 Logis sind zu vermieten. **Neumarkt 74.**

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Größe Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Gewirbe und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Klappel-, Strich- und Strickarbeiten etc. etc. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Mänteln und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
 „Vollständige Zeitung“: Die häufig ausgegebene Zeitschrift, „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strich- und Strickarbeiten aller Art. Praktisch fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser feineren Vorlagen.
 „Für's Haus“ (Dresden): „Selbst der faulste Nachschick wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Witterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ sowie der Verlag der „Arbeitsstube“ gegen Einlösung von 20 Pf. in Briefmarken“.

Eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit Wasserleitung und Vorgarten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen. **Landkinder Straße 5 n.**
 Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten. **Marienstraße Nr. 1a, 1 Treppen.**
 Eine freundl. möblirte St. u. K. zu vermieten u. sogleich zu beziehen. **Wagnerstraße 3.**
Zwei anständige Schlafstellen mit Kost sind offen. **Weiße Mauer 1 c.**
Zwei heizbare Schlafstellen mit Kost offen. **Burgstraße 14, 2 Treppen.**
 Eine anständige heizbare Schlafstube mit Bett ist zu vermieten. **Unteraltenustra 24.**

Hugo Jahn, Uhemacher, a. d. Stadtkirche Nr. 1, empfiehlt zu glücklichen Besuchen sein Lager in goldenen Herren- und Damenuhren, silbernen Herren- und Damenuhren, Regulatoruhren, Wand- und Federuhren, Uhretetten.

Hugo Jahn, Uhemacher, a. d. Stadtkirche Nr. 1, 1891.

Über Land und Meer ist die vollendetste Verbindung des unterhaltenden und belehrenden Elements, die glücklichste Verschmelzung von Wort und Bild, es gewährt die edelste geistige Unterhaltung und angenehmste Belehrung, es kostet vierteljährlich nur 3 Mark (einst. 50 Pfg. d. 14-tägige Heft).

Abonnements in alle Buchhandlungen und Postanstalten. Erster Lieferant eine Probe-Nummer oder das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.



Warum stud die ersten Anker-Steinbanten? So beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielfachen, schon nach einigen Tagen werthlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und beherrschende Beschäftigung gewähren, und weil sie schließlich das auf die Dauer billige Spielfach sind. Weil ferner auch die Eltern das Nachsehen der wachsthaft praktischen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kosten ergänzt werden kann. Dies ist aber bei feinerer aufgetauchten mündenartigen Nachahmungen der Fall, wobei dem Ankauf bringend gewahrt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Käufer ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. **Illustr. Preisliste gratis.**
J. Ad. Richter & Cie. Rudolstadt.

Diese sind zu Fabrikpreisen zu haben bei **Otto Schultze & Sohn.**

Schlittschuhe

In großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Albert Bohrman.**

Christbäume.
 Am 10. Decbr. treffe ich mit 3 Doppel-Lowey's bayerischer Tannenbäume zum Verkauf hier ein. **Ludwig Escher aus Wernitz, Ober-Bohern.**

Holz- und Tuchsantofeln, selbstgefertigt, dauerhaft, billig bei **S. Lehmann, Weitestr. 8, im Hofe.**

Der Verein für Schweineversicherung in Merseburg
 tritt mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft und bitten wir die geehrten Herren Schweinebesitzer, welche gewonnen sind, dem Vereine noch beizutreten, ihre Anmeldungen beim Vorstände oder den unten bezeichneten Herren gültig zu beantragen. **Der Vorstand:**
 H. Schacht, Fr. Reyer, A. Donnerbach, A. Anselmann, können entgegen die Herren A. Wigel, Seiffert, Fr. Vogel, Köhner, Carl Berg, Breiter, C. Stahl, H. S. Pfeiffer, G. Wolf, G. Dörmann, C. G. Götter, Fr. Friede Schmidt, W. H. Wenz, Neumarkt, Fr. Schmieder, Hälterstraße, und Aug. Alex. Vorwerk.

Restauration z. Deutschen Hof.
 Dienstag Schachtel, früh 9 1/2 Uhr Wein, fleisch, abends Brat- und frische Brat- und Kurkühnen. **W. Weisse.**
 Zur Führung einer neuen Wirtschaft bei einem allzeitwährenden Herrn am Wande wird zu Neujahr oder auch früher an Stelle der Sanftman eine geschickte, propere, tüchtige Wirthin oder ein tüchtiger Wirth, welcher auch kochen kann, gesucht. Näheres bei **W. Semmlitz, Witterstr. 8, Berl. Innenstraße 8.**

Alterbilligste Preise.

Puppen! Puppen!

Hugo Käther, Schmalestraße 1b,
empfiehlt sein großes, reichsortirtes Lager

Puppen! Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.
Puppenbälge und Puppenköpfe waschbar.

Ueberzeugung macht wahr!

Schmalestraße Nr. 11.

Alterbilligste Preise.

Vorkäufige Anzeige.
Der Gesangsverein **Melodia**
beabsichtigt am **Sonntag den 6. Dezember 1890, abends 8 Uhr,**
im „Zibolt“ ein

Gesangs-Concert

unter Mitwirkung
des **Trompetercorps** des Thür.
Kaufmannsregiments Nr. 12
zum Besten des hier zu errichtenden **Kaiser
Friedrich-Denkmal**s zu veranstalten, wozu wir
das künftige Publikum schon jetzt auf-
merksam machen.
Alles Nähere die spätere Annoncen.
Der Vorstand.

Theater in Merseburg. Reichskrone.

Montag den 1. Dezember 1890.
Gastspiel der **Weiskensfelder
Stadttheater-Gesellschaft.**
Bedeutendste **Kabarett** der Gegenwart.
Neu! Neu!

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten von **Genß** u. **Widenbruch.**
Die **Bühnenmusik** wird vom **Trompetercorps** des Thüring. **Infanterie-Regiments**
Nr. 12, unter Leitung seines **Stabstrompeters**
Herrn Stuber, ausgeführt.
Vorverkauf der **Billets** bei **Herrn Kaufmann
Dennel**, H. Ritterstr. 2b; **Sperlich**
1. Wf., 1. Bldg 60 Wf., **Gallerie** 30 Wf.
In der **Kasse**: **Sperlich** 1. Wf. 25 Wf.,
1. Bldg 75 Wf., **Gallerie** 30 Wf.
Die Direction.

Hôtel halber Mond.

Montag früh 9 1/2 Uhr
Speckkuchen.

Hospitalgarten.

Gute Sonntag
Gänse- und Enten-Aussegneln.
Carl Mayer.

Zur guten Quelle.

Montag **Schlachtfest**, früh
9 1/2 Uhr **Wahlfeier.** F. Beyer.

Café Nürnberger

empfiehlt heute **Sonnig
frische Pfannkuchen**,
sowie div. **Speisen u. Getränke.**
F. Cronc.

Schkopau.

Sonntag den 30. Novbr. und Montag den
1. Dezember **lobet zur Kirmess** freunds-
chaftlich ein
A. Krichow.

Die Sammelstelle

von **Adolph Reinke**,
Rossmarkt 8,
nimmt gern **Beiträge** für die
Uebernahmungen in **Westa**
entgegen.

Für eine in drückender Noth befindliche
Witwe mit 4 Kindern **suche ich Beschäftigung**
im **Rechnen** und bitte die **gütigste**
Zuweisung von **Arbeit**
Dellus, Pastor.

2 tüchtige Metalldreher

für **dauernde Arbeit** gesucht. **Ver-**
tragsarbeit bevorzugt. (Nr. 23921.)
Paul Homann, Dessau.

Einen **Schuhmachergesellen** für **dauernde**
Arbeit sucht **Becher**, **Schuhmachergesell-**
Waldendorf.

Ein **anständiges Mädchen** von **ausser-**
halb mit **guten Kenntnissen** sucht zum 1. Jan.
Frau Morgenroth.

Einen **Büchereigehilfen** sucht **Isidor** oder
Isidor **Otto Eibe, Remmert 48.**

Eine **Aufwartung** für den **ganzen**
Tag gesucht. Zu **erfragen** in der **Erped. d. Bl.**
Ein **schwarzer Hund**, auf **Scherr** **geb-**
rend, entlaufen. Bitte **abzugeben** bei
Dittmar, Rathshof.

Kleiner Hund (schwarz)

entlaufen **Friedrichstr. 10.**

Die **heutige Nr.** enthält die
wöchentliche **„Landwirtschaftliche**
und **Handelsbeilage“.**

Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

General-Versammlung
Montag den 1. Dezbr., nachmittags 3 Uhr,
in der **Schuhmacher-Gehberge.**
Tagesordnung:

- 1) **Vorstands-Wahl**
- 2) **Wahl dreier Revisoren** zur Prüfung der
Jahresrechnung
- 3) **Festsetzung** für den **Beitrag.**

Die **Herrn** **Bestand** werden **besonders**
darauf **aufmerksam** gemacht, daß **nach** diesem
Termin **keine** **weiteren** **Erweiterungen** **er-**
zogen **werden.**

Um **pünktliches** und **zahlreiches** **Erscheinen**
der **Herrn** **Arbeitgeber** und **Mitglieder** **bittet**
der **Vorstand.**

Recitatorischer Vortrag

von **Herrn M. L. Schneider**
Donnerstag den 4. Dezember,
abends 8 Uhr,

im **Saale** der **Reichskrone.**
Programm.

1. Akt aus **„D. Heines junge Leiden“** v. **Welf.**
- Bruchstück aus **„Hanses Rille“** v. **F. Heuter.**
- „Eine **Witter** vor **Gericht“** v. **Manthey.**
- „**Witua**“ und **„Gute Nacht“** v. **Sandte.**
- Eintrittskarten** im **Vorverkauf** bei den
Herrn **Kaufmann** **Dennel**, H. Ritterstr. 2b,
und **Buchhändler** **Vandrecht**, **Entenplan** 2,
à 1 **Mark**, **Familienkarten** 3 **Mark** 2 **Mark**,
Schülerkarten 25 **Wf.**

Ortskrankenkasse der Schneider!

General-Versammlung
Montag den 8. Dezember,
abends 7 Uhr,
in der **Schneider-Gehberge.**

- 1) **Vorstands-Wahl.**
- 2) **Wahl der Revisoren.**
- 3) **Wahl eines Krankensuchers.**

Um **zahlreiches** **Erscheinen** der **Mitglieder**
wird **gebeten.**
Herr **Widmann**, **Vorsitzender.**

Achtung!

Zum **Besten** der **Weihnachtsbescherung**
für die **Kinder** des **Bereins** **bestmöglichst**
der **Aeltere Krieger-Verein**
Sonntag den 30. November a. e.

Abendunterhaltung
und **aussehenden** **Ball**

in den **Räumen** der **„Reichskrone“**
abgehalten und **hied** **hierzu** **Gönner** und **Freunde**
willkommen. **Anfang** 7 1/2 **Uhr.**
Das **Directorium.**

Gesangs-Verein „Germania“

Hält seine **Abendunterhaltung** und
Tänze am **30. November 1890** in
der **Kaiser** **Wilhelms** **Halle** ab. **Dies** **unseren**
Einladungen zur **Kennlich.**
Der **Vorstand.**

Gesangsverein „Humor“

Hält **Sonntag** den **30. November**, **abends**
8 Uhr, im **„Zähringer** **Hof“** sein
4. Stiftungsfest.

verbunden mit **Abendunterhaltung** und
Ball, ab. **Freunde** und **Gönner** des **Bereins**
sind **willkommen.** Der **Vorstand.**

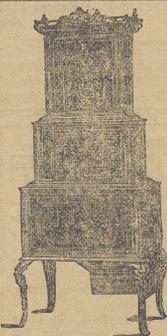
Schkopau.

Sonntag den 30. Novbr. und Montag
den 1. Dezbr. **lobet** zur

Kirmess
ergerlich ein
G. Grosse.
NB. **Wahl** von der **Banjeschen** **Kapelle** im
Gebirgenheim.

Funkenburg.

Sonntag den 30. November, von **Nach-**
mittag 4 **Uhr** **abends** 7 1/2 **Uhr** an, **Tanz-**
musik. **B. Brandin.**



Grosse Auswahl **Oefen,**
transportable **Herde,** **amerikanische**
Oefen, **Aechtaeten,** **Oefenrohre,** **Feuer-**
thüren, **Koste,** **Ringelplatten** **empfehlen** zu **billig-**
sten **Preisen**
Albert Bohrmann.

150000 Mk. Wth.
betragen die **Gewinne** der
X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung
vom 13. bis 16. Dezember er.
Hauptgewinn: **Wth. 50000 Mark.**
Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)
empfehlen und **versenden**
Oscar Bräuer & Co.,
General-Agentur,
Berlin W., **Leipzigerstr. 103,** und **Neustrelitz.**
Reichsbank-Giro-Conto. — **Telegramm-Adr. Lotterieberäuer Berlin.**



C. Rich. Ritter,
Pianoforte-Magazin,
Gotthardsstrasse 391.



Reiche **Auswahl** **Pianos** (**eigener** **Fabrik**) **nach** **neuestem**
System, 400 — 1100 **Mark.** **Fünfjährige** **Garantie.** **Gebräuche**
und **Reichpianos** **preis** **auf** **Lager.**
Stimmungen **besorgt** **mein** **Vertreter,** **Herr** **F. Zwanziger,**
pünktlich und **preiswerth.**

Orts-Krankenkasse

der **Barbiere,** **Böttger,** **Buchbinder** und **verwandter** **Gewerke**
zu **Merseburg.**

General-Versammlung

Montag den 1. Dezbr. 1890, abends 8 Uhr,
im **Restaurant „Zur guten Quelle“.**

Tagesordnung:

- 1) **Wahl** **dreier** **Vorstands-Mitglieder.**
- 2) **Wahl** **dreier** **Revisoren** zur **Prüfung** der **Jahresrechnung.**
- 3) **Wahl** **des** **Kassiers.**
- 4) **Festsetzung** **des** **Honorars** für den **Kassenarzt.**
- 5) **Anträge** **von** **Mitgliedern.**

Um **zahlreiches** **Erscheinen** der **Herrn** **Arbeitgeber**
und **Mitglieder** **erzucht** **der** **Vorstand.**

Redaction, Druck und Verlag von **L. H. Kuhn** in **Merseburg.**



Professor Liebreich über das Koch'sche Heilverfahren.

Professor Oscar Liebreich, der Director des Pharmakologischen Instituts in Berlin, veröffentlicht in der soeben ausgegebenen Wochenschrift, „Die Nation“ einen Aufsatz über Robert Koch's Heilung der Tuberkulose. Bei dem großen Ansehen, das Liebreich als Autorität ersten Ranges auf dem Gebiete der Arzneikunde genießt, empfiehlt es sich, seine Ausführungen in knapper Zusammenfassung hier wiederzugeben. Nach Worten wärmster Anerkennung für Koch, der „ein Problem, dessen Lösung an Großartigkeit seines Aufschlusses“ erforscht habe, geht Prof. Liebreich auf die Geschichte der Einführung und die Methode zur Herstellung neuer Heilmittel ein. Er vergleicht die gewaltige Erregung, die jetzt die ganze Welt erfüllt, mit der ganz ähnlichen Bewegung, welche das Bekannwerden der Eigenschaften der Chininrinde empfing. Dieses kostliche Mittel, das „wie mit einem Zauberstrahl“ dem Malariafieber bei dessen Eintreten zu vorher genau bekannter Stunde ein Ende setzte, ging empirisch aus der Beobachtung der Bewohner Südamerikas hervor. „Diese rein empirische Methode hat sich mehr oder weniger bis auf die heutige Zeit erhalten und als fruchtbringend erwiesen. Die eigentliche wissenschaftliche Methode begann mit Paracelsus, welcher die Wirkung mit den Eigenschaften der Substanz in Zusammenhang brachte.“ Ebenfalls auf rein empirischem Wege wie das Chinin wurde auch die E a h p o n t m i p f u n g entdekt, deren Wunderbarkeit sich heute eine volle naturwissenschaftliche Aufklärung nicht gefunden hat. Lange vor den Aegypten, so berichtet Liebreich, mußten es die Mesopotamier von Stonehenge wissen, daß, wer an Ruhrpocken durch Anwendung gelitten habe, vor der Blatterninfection geschützt sei. Während seines Aufenthaltes in Südbury hörte ich Jenner die Ausrufung eines Labmadchens: „I can't take that disease, for I have that cow-pox.“ (Ich frage die Blattern nicht, ich habe die Kuhpocken.) Diese Ausrufung gab Jenner die erste Idee für Einführung der Pockenimpfung. Es ist bekannt, daß bei anderen Krankheiten die Impfung fruchtlos blieb; erst durch neue biologisch-chemische Erfahrungen und durch die Entdeckung der pathologischen Anatomie wurde eine Fortsetzung des Impfverfahrens ermöglicht. Rudolf Virchow und seine Schüler stellten die innerhalb eines Organismus von Ort zu Ort stattfindende Infection fest und im Jahre 1868 führten die Forschungen des Franzosen Villemin zu dem Schluß, „daß wie bei Pocken, so auch bei Epphus, Koch und der Tuberkulose ein Anfruchtungsstoff zu Grunde liegt.“ Es folgte dann die Periode bakteriologischer Entdeckungen: Koch fand den Bacillus der Tuberkulose, Davaine den Bacillus des Milzbrandes, dessen Fortpflanzung durch Sporen wieder Koch entdeckte, und Pasteur begann seine Impfversuche bei Milzbrand und — durch aus Rannichen übertragenes und dann abgeschwächtes Tollwutgift — bei Tollwuth; Pasteur's legendärer Versuch war der erste, der nicht nur prophylaktisch sein, sondern das bereits im Körper vorhandene Gift unschädlich machen sollte. Koch hat zunächst nur geringe Hoffnung auf eine Heilung der Tuberkulose; erst auf dem X. internationalen medizinischen Congress in diesem Jahre konnte er den freudigsten Überwachen Hören mittheilen, daß ihm die Heilung der Tuberkulose an Meerschweinchen gelungen sei. Die Wirkung auf Menschen geht auch für Prof. Liebreich „unumstößlich fest.“ Bei einem an Lupus erkrankten Menschen tritt nach der Impfung, bei gleichzeitiger Erhöhung der Körpertemperatur, eine Röthung nur der luflosen Stellen ein, und zwar ist die Feinheit dieser Erscheinung so groß, daß auch die äußerlich gesund erscheinenden Hautstellen sich durch die Wirkung des Mittels scharf markiren und also dann erst als krank zu erkennen sind. Ist das Fieber vorüber, so tritt eine kräftige Narbenbildung ein. Eine Abnahme der Erkrankung ist auch in Fällen von Lungentuberkulose festgestellt, ebenso wie bei Affektionen der Gelenke. Ferner hat Koch die Beobachtung gemacht, daß kleine Dosen seines Mittels bei Tuberkulosen eine Temperaturerhöhung bewirken, während Gesunde gar nicht darauf reagieren. Schon diese scharf diagnostizierende Wirkung, meint Liebreich, müßte das größte Interesse der medizinischen Welt hervorrufen. Eine vollkommene Heilung ist bis jetzt noch nicht erzielt worden; die kurze der Zeit muß auch jedes abschließende Urtheil unmöglich machen. Die besten Erfolge haben bis jetzt die Chirurgen für ihre Zwecke erzielt; nicht allein beim Lupus, auch bei Kehlkopfkranken ist der bedeutende Einfluß des Mittels auf den Krankheitsprozeß bereits jetzt „besonders deutlich“ zu erkennen, obwohl noch kein reichliches Beurtheilungsmaterial vorliegt. Ueber die Behandlung der Lungentuber-

culose sagt Liebreich noch: „Daß ein Rückgang der Symptome der Lungentuberkulose durch das Koch'sche Mittel eingetreten ist, unterliegt keinem Zweifel, aber es scheint sicher, daß bei vorgeschrittenen Erkrankungen die Behandlung leicht zu Gefahren führen kann, und mit Sicherheit zu keinem günstigen Resultat. Es kann daher schon von Koch ausgesprochene Warnung nicht dringend genug hervorgehoben werden, um nicht unnütze Hoffnungen zu erwecken. Das Hauptbedenken des neuen Verfahrens erblickt Prof. Liebreich in dem Umstand, daß eine Vernichtung der Bacillen nicht stattfindet, „augenscheinlich, weil beim Menschen die Maginadose für die Anwendung eine bedeutend geringere ist als beim Thier.“ Doch hoffen die Therapeuten, durch eine Veränderung der Methode die Dosen steigern und so die Ausföhrung der Heilung erhöhen zu können. Liebreich, der noch eine große Arbeit bis zur definitiven Beurtheilung des Koch'schen Verfahrens voraussetzt, giebt aber die vom Entdecker vorläufig noch geheim gehaltene Substanz natürlich nichts an; er meint aber, es handle sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine neue viel versprechende Methode. Er schließt mit dem Sage: „Die herrrende und übermäßig gespannte Menschheit möge sich des Goethe'schen Wortes erinnern: Nicht Kunst und Wissen allein, Geduld muß bei dem Werke sein!“ — Bemerkenswerth ist es, wie auch im Ausland die Bewunderung für Robert Koch zunimmt. Im Pariser „Temps“ weist Dr. Verrouillet die thörichte Angriffe der Boulevardblätter auf den deutschen Gelehrten sehr energisch zurück und der Herausgeber der in Petersburg erscheinenden „Nowoje Wremja“, Herr A. Schworin, schließt einen langen, beglückwünschenden Artikel über Koch mit den Sätzen: „Berlin ertrahlt jetzt in jenem hohen Glanz, den seine Zeit verdienen kann. Deutschland hat seinen neuen Faust gefunden, aber einen Faust aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, der an der Wissenschaft nicht verzweifelt; der neue Faust entretet die Menschen der Verzweiflung und dem Tode und flößt ihnen die Freude des Lebens ein.“

Probung und Umgegend.

g. Halle, 26. November. Das amtliche Verzeichniß der Studenten hiesiger Universität ist soeben erschienen. Vom Sommersemester sind 1070 geblieben. Dazu sind in diesem Semester 515 gekommen, so daß die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden 1585 beträgt. Davon zählt die theologische Fakultät 692, die juristische 128, die medicinische 269 und die philosophische 496. Außer den immatriculirten Studirenden haben noch 63 die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen von Herrn Rector erhalten, so daß die Zahl der Berechtigten mithin 1648 ist. Außerdem verweilen noch 73, welche bereits immatriculirt sind, mit verlängertem akademischen Bürgerrecht an der Universität. — Eine von deutschen Frauen an die Ministerien zu richtende Petition lauffert augenblicklich unter den Damen unserer Stadt deßhalb einer möglichst zahlreichen Beihilgung an derselben durch Namensunterschrift. Die Petition, welche vom hiesigen Frauenverein für innere Mission ausgeht, hat die Hebung der Sittlichkeit zum Gegenstande und giebt verschiedene Mittel dafür an. — Heute Mittag wollten zwei Bahnarbeiter in einem Kahn über das Wehr bei Eintrich überfahren. Derselbe schlug um, es gelang, einen der Arbeiter den eisigen Wellen zu entreißen, während der andere ertrank.

† In dem Orte K. wurden bei der letzten Aufnahme der neugeborenen A. B. C. Schützen nach altem Brauche Jüderbüden verabsolgt. Zuletzt fand noch ein kleiner Bube da, für den keine solche süße Gabe vorhanden war. Um ihn zu trösten, spricht der Lehrer zu ihm: „Mein Süßbägen, deine Jüderbüde ist noch nicht reif!“ Kurz gefaßt antwortet der kleine Kerl: „Her mett, ich ess' se griene!“

† Einen unglücklichen Streich brachte dieser Tage zwei Schulknaben in Jüterbog geleistet, indem sie den Versuch machten, die Schule in Brand zu setzen. Die Brandstifter waren durch ein Fenster eingeklettert, hatten in sämmtlichen Klassen die Katheder und Schränke erbrochen, die darin befindlichen Bücher, Schreibhefte und sonstigen Gegenstände herausgerissen, in jeder Klasse auf einen Haufen geworfen und dann denselben angezündet. Zum Glück wurde das Feuer bald gelöscht, doch ist durch dasselbe eine werthvolle Naturaliensammlung zerstört. Als die Thäter wurden zwei die Schule besuchende Knaben im Alter von 10—12 Jahren ermittelt, welche das Schulgebäude niederbrennen wollten, weil sie glaubten, dann längere Zeit freien zu haben.

Professor Koch's Heilverfahren.

Koch's Forschungen über ein Heilmittel gegen Diphtherie sollen auch bereits ziemlich weit fortgeschritten sein.

Die deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege, welche am Montag Abend im hiesigen Institut in der Klosterstraße zu Berlin tagte, ernannte den Prof. Koch zu ihrem Ehrenmitglied. Sodann sprach der Leiter der chirurgischen Abtheilung der Königl. Charité, Oberhabsarzt Dr. Köhler, über das Koch'sche Heilverfahren. Er stellte eine Reihe günstiger Fälle vor, die er nach dem Koch'schen Verfahren behandelt hatte, und erweiterte im Einzelnen die Mittheilungen der Methode. Seine bisherigen Beobachtungen über das Koch'sche Heilmittel fasste der Gelehrte in folgenden Sätzen zusammen: 1. Es steht fest, daß wir durch das Mittel im Stande sind, die ersten Anfänge chirurgischer Tuberkulose mit Sicherheit zu erkennen, zu einer Zeit, wo unsere bisherigen Hilfsmittel uns noch im Stiche ließen, wo die Möglichkeit einer Heilung noch näher liegt. 2. Das Koch'sche Mittel hat eine eminent praktische Bedeutung für Differentialdiagnose; wir können nun mit mathematischer Sicherheit sagen: „Das ist Tuberkulose“. 3. Das Mittel ist in der That ein Heilmittel; in welchen Grenzen, das muß die Zukunft lehren. Wenn auch die Hoffnungen, welche zumal ein Theil der vortäglichen Besizer an die Heilkraft des Mittels geknüpft hat, sich nicht erfüllen, so steht doch fest, daß ein Koch'sches Koch gehört zu den genialsten Menschen aller Zeiten. Dr. Pasteur in Paris erwiderte auf eine Anfrage des „Temps“ in Betreff seiner Meinung über Koch's Entdeckung, daß er sich vom jetzigen Standpunkte aus auf Vermuthungen beschränkt müßte. Er wolle auch kein Urtheil darüber abgeben, daß Koch den Weg, welchen er zur Erreichung des großen wissenschaftlichen Ziels verfolgt, nicht beschritten habe; aber die erhaltenen Resultate seien bewunderungswürdig.

Dr. Dietzweiler, der Leiter der bekannten Heilanstalt Falkenstein im Taunus, hat sich in einem Briefe an einen früheren Patienten über seine in Berlin betriebe des Koch'schen Heilmittels gemachten Erfahrungen wie folgt ausgesprochen: Nach 20jähriger spezialärztlicher Thätigkeit konnte ich eine erstklassige Anzahl ganz und seit Jahren geheilter Fälle, die man zu den schweren, einige sogar zu den sehr schweren rechnen mußte. Meine Hoffnung, daß sich nun durch das neue Mittel in Verbindung mit der bisherigen strengen, zehnjährigen Inhaltsbehandlung die Zahl dieser (geheilten) schweren Fälle bedeutend heben werde, ist sicherlich keine unberechtigte. Freilich bedarf es hierzu einer jahrelangen hygienischen Behandlung, einer streng getragenen und gewissenhaft durchgeführten Lebensweise unter günstigen Bedingungen. Die von vielen Seiten gegebene Ansicht, daß die gerade jetzt erst zum vollen Siege gelangene Methode der Behandlung Lungentruken in guten Anstalten und Sanatorien hinlänglich geworden sei, ist in ihr Unrichtigkeit verkehrt. Wir werden gescheiter Anhalten für noch gar nicht zu berechnende Zeit jetzt erst recht bedürfen. Namentlich aber lebe ich der Hoffnung, daß nun in schneller Folge Volksanstalten entstehen. Die Kur wird kürzer, billiger und unversätzmäßig erfolgreicher sein.

Das Pasteur-Institut in New-York läßt ein vierstöckiges Gebäude für die Behandlung von Schwindsüchtigen nach dem Heilverfahren Dr. Koch's errichten. Dr. Husson, der konsultirende Arzt des Institutes, ist nach Berlin gereist.

Der Sultan hat dem Prof. Koch den Großorden des Medjidje-Ordens verliehen.

Die ungebührlich hohe Forderung von 800 Mk. für eine Einspritzung, welche Herr Salinger vor einigen Tagen als Fannulus des Herrn Dr. Levy an einen Kranken in Davos gestellt hat, lüdt Herr Salinger infolge der abspirenden Kritik der Presse über eine bezarrende Ausbeutung der Erfindung Koch's wie folgt zu erklären: „Ich habe diese Summe ohne Wissen und Willen des Herrn Dr. Levy gebordert, wie überhaupt Herr Dr. Levy mit der Erledigung der Gelbangelegenheiten nichts zu thun hatte. Ich kann nur die Versicherung abgeben, daß — die Höhe dieser Forderung als ein Verstoß gegen die Ehre zu betrachten sollte, um die enorme Zahl der sich häufig anbringenden Patienten einigermaßen zu verringern.“ — Der „Börser-Cour.“ meint, daß dieser Fall nicht allein sehr Berliner Aerzte liegen sich häufig pro Tag für die Belegung eines Bettes im Krankenhanse zahlen. Ein weitberühmter Augenarzt mußte in einem Berliner Sanatorium für seine Tochter täglich dreißig Mk. zahlen und außerdem vierzig Mk. für jede Injektion. Einem hierbei in Betracht kommenden Arzt rechne man eine tägliche Einnahme von etwa 10000 Mk. nach, ohne sich dabei einer Uebertreibung schuldig zu machen.

Unter Beihilgung sämmtlicher medizinischer Autoritäten von Paris fand am Sonntag Abend dort eine Versammlung im Medicaalpalais des „Fians“ statt, worüber Dr. Koch über die Entdeckung Koch's referirte. Wiederholter Beifall wurde während des Vortrages laut. Das Endurtheil der Versammlung fiel dahin aus, daß diese Entdeckung eine der größten sei, die zum Wohle der Menschheit gemacht worden, und daß Koch ewiger Ruhm gebühre. — Nur Dr. Declat sprach die von der Versammlung zurückgewiesene Behauptung aus, daß die Koch'sche Entdeckung bereits vor 18 Jahren in Frankreich gemacht worden sei. Das Ergebnis der Sitzung war ein großartiger Triumph Koch's.

Vermischtes.

* (Das Befinden der kleinen Elise Schaa) in Berlin hat weitere Fortschritte gemacht. Die an der linken Schläfe des Kindes vorhandene Wunde ist so gut wie geheilt. Die Unsicherheit im Gehen hat merklich nachgelassen, während die rechte Hand an Gebrauchsfähigkeit gewonnen hat. Die Sprache findet sich indessen nur sehr langsam ein; das Kind, das sich vor der eisigenen Kältezeit ohne correcte Aussprache, kann immer noch keinen Namen richtig aussprechen, bringt vielmehr nur Eins anstatt Eins heraus. Der leitende Stabsarzt der Charité hat seine Ansicht dahin kundgegeben, daß es im Interesse des Kindes besser wäre, wenn dasselbe nach seiner Entlassung aus dem Krankenhanse in einer Anstalt Aufnahme fände, als wenn es zu Privatentenen käme, die es an Kindespart annehmen wollen.

(Moderne Kinder.) Vater: Was, Fritz, Du hast heute nachbleiben müssen wegen Fehlens eines Entschuldigungszettels für die gestrige Schuldverläumdung? Ich habe doch einen Zettel geschrieben? — Sohn: Ja, der war aber so voller Fehler, daß ich mich genirt habe, ihn abzugeben.“ („M.“)

Herrschafliche Wohnung
 sofort zu vermieten. Näheres bei
Mehne.

Holzschuhe
 mit Holz gefüllter empfiehlt zu den billigsten
R. Bergmann,
 Markt 30.

Alle Haararbeiten,
 sowie Puppenperücken von ausgestimmten
 Damenhaare werden angefertigt bei
Edwin Menzel, K. Ritterstraße 2.

Vaseline-Lederfett Pfd. 40 Pf.,
 in Dosen von 10 bis 50 Pf.,
amerikanisches Petroleum
 à Ltr. 20 Pf.
 empfiehlt **J. J. Beerholdt Nachf.**

In meinem Hause Langhäger Straße
 steht eine neue

Wäscherolle
 zur gefälligen Benutzung.
Ed. Hoffmann, Bädermeister.
 Einer werthen Nachbarschaft sowie einem
 gebeten Publikum zur Anzeige, daß von heute
 ab eine **Wäscherolle** im Deutschen
 Hof zur gefälligen Benutzung steht.

Türkisches Pflanzenmus,
 türk. getrocknete Pflanzen,
 franz. Wallnüsse, Haselnüsse
 empfiehlt **J. J. Beerholdt Nachf.**

Christbaum-Confect
 als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Silber,
 Buchstaben u., reichhaltig gefüllt: eine Kiste
 enthält ca 440 Stk., versendet gegen **Mk. 2,50**
 Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Kisten je
 ein prächtiges Weihnachts-Büchlein gratis ein-
 haltend. Wiederkäufer sehr empfohlen.
Friedrich Fischer,
 Dresden N., Königsbrückerstr. 80 b.

Pfannenkuchen
 in bester Güte empfiehlt täglich frisch
Robert Heyne,
 Schmalestraße 14.

Vasolin-Lederfett
 für Schuwerk, Pferdegeschirre, Antischwer-
 bede u. d. Bestes Ledererhaltungsmittel, wird
 nie ranzig, macht jedes Leder elastisch, wasser-
 dicht und dauerhaft, verhindert das Schimmeln
 und Stockwerden. In Dosen à 10 Pf., 20
 Pf., 30 Pf., 60 Pf., 1 Mt. u. f. w.
Ed. Klaus.

**Frische Pfannen-
 und Spritzkuchen**
 empfiehlt
Albert Büchsenhuf,
 Halleische Straße Nr. 13
 und kleine Ritterstraße Nr. 13.

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, Ensen-
 forien, Leibbänden, Geradhalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 ausgeführt.

Christbaum-Confect
 schönster Schmuck des Weihnachtsbaumes
 versendet in nur besser Waare
 1 Kiste circa 466 Stk. 3 Mt.
 1 kleinere circa 900 " 3 "
 v. Nachn. Wiederkäufer Nachb. E. A. Müller,
 (Dr. à 4132) Schulstraße Nr. 11,
 Dresden.

Der Anker-Pain-Expeller
 ist und bleibt das beste Mit-
 tel gegen Gicht, Rheumatismus,
 Gichterschmerzen, Hüftweh, Nerven-
 schmerzen, Seitenstechen und bei Er-
 kältungen. Der beste Beweis hier-
 für ist die Thatsache, daß Alle, welche
 mit anderen Mitteln Versuche mach-
 ten, wieder auf den altbewährten
 Pain-Expeller zurückgriffen. Er ist
 sicher in der Wirkung und billig im
 Preis (50 Pf. und 1 Mt. die Glasflasche).
 Man hüte sich vor wertlosen Nach-
 ahmungen. Nur echt mit der Fabrik-
 marke „Anker!“ Vertrieht in den
 meisten Apotheken.

Die Photographische Anstalt
 von
F. Herrfurth,
Brühl 4, Brühl 4,
 erbittet
Weihnachtsaufträge frühzeitig.

Phoenix - Pomade
 nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt u. ärztlich empfohlen, ist
 das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene
 Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar-
 wuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes.
 Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werth-
 losen Nachahmungen u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke.
 Täglich einlaufende Dankeschreiben liegen zur Einsicht aus.
 Preis pro Büchse M. 1. — u. M. 2. —
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
 Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
 Zu haben in **Merseburg bei Willh. Kiesel, Rossmarkt.**

Paul Exner,
 Gotthardstr. 18, Merseburg, Gotthardstr. 18,
 bringt zur Saison sein großes Lager
 aller Arten
Fußbekleidungs-Gegenstände
 in den denkbare verschiedensten Leder-
 sorten und Ausführungen, sowie sein
 nach neuestem System eingerichtetes
Maafgeschäft
 in empfehlende Erinnerung und ver-
 spricht bei eleganten Arbeit und
 Garantie für gutes Eigen solide Preise und
 reellste Bedienung.
 Nichtzufriedenes wird ausstandslos zurückgenommen.
 Answahlendungen zu Diensten.

Pianinos
 aus den besten Fabriken Deutschlands verkauft
 in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen unter fünf-
 jähriger Garantie
Willy Straube, Musiklehrer.
 Das Reparieren und Stimmen der Instru-
 mente wird von sachkundiger Hand besorgt.
 Zeugnisse von Sigt, d'Albert, Friedheim, Filotti,
 Professor Paul, Kiedel, Jadasohn und vielen andern
 Autoritäten, welche die Güte und Billigkeit dieser Fabrikate
 rühmen, stehen zu Diensten in meiner
Pianoortehandlung an der Geißel 21.

Das Möbel-Magazin
 von **Karl Hoffmann, Tischlermeister,**
 erlaubt sich hierdurch bei Bedarf sein Lager von
Holz- und Metall-Särgen
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Massage.
 Heilung durch Massage der verschiedenen Nervenleiden, beginnender sowie allgemeiner
 Nervenlähmung, Nervenreizen (Neuralgie), Nervenentzündung, Nigra (Häufweh), Kreuzschmerzen
 (Gegenstich), Muskelerkrankung und Verrenkung der Gelenke, Rückgratsverkrümmung bei
 Kindern, Muskel-Atrophie (ein eigenständiger Muskelchwund), Rückenmarksleiden, lösen öst-
 selbe von Erkältung herührt, Schwäche des Magens und Trägheit der Gedärme, Blutstauung
 und den daraus entlebenden Folgen, Frauenkrankheiten, Bleichheit, Menstruationsstörung u. f. w.
 Durch jahrelange Praxis auf dem Gebiete der höheren Technik der Massage ist es mit
 gelungen, gute und große Erfolge zu erzielen.
 Verzüglich beglaubigte Atteste sind bei mir einzusehen. Kuren werden auf Wunsch unter
 ärztlicher Leitung ausgeführt.
 Meine Wohnung befindet sich **Schmalestrasse Nr. 5, 1. Etage**, in dem früher
 Dr. Simon'schen Hause.
M. Bradel,
 ärztlich ausgebildeter und geprüfter Massieur.
Sprechzeit: Sonn- und Montags von 1/2 11—12 Uhr vorm., 3—4 Uhr nachm.
 Die übrigen Tage keine Sprechzeit.

Winterüberzieher,
Mäntel jeder Art,
Paletots,
Serrengarderobe u.
 reinigt, färbt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's Dampf-Färberei.

Schlittschuhe
 empfiehlt billigst
C. F. Liebich,
 Markt 14.

Baumwollsaatmehl,
Erdnussmehl,
Rapskuchenmehl,
Palmkuchenmehl,
Palmkernschrot,
Reisfutttermehl,
Futtermais,
Maisschrot,
Roggenkleie,
Weizenschalen
 in nur bester Qualität billigst bei
Oscar Sonntag,
 Merseburg.

Dr. Spranger'sches Magenbitter.
 Vorräthig bei Magarine, Magenkrampf,
 Nebelheit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstop-
 fung, Magenbräuen, Magenstauung, überhaupt
 allen Magen- und Intestinalleiden, Stomatitis
 bei Kindern, Blähruce und Scurra abführend,
 gegen Sauerbräuh, Sauerkehl, vorzüglich,
 Beweist schnell und schmerzlos offenen Mä-
 gen, Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen
 durch Hrn. Kaufmann Geyer's in Merseburg,
 Preis à Fl. 60 Pf.

Fertige Schuhwaaren
 verkauft zu billigen Preisen
O. Erdmann,
 Stufenstraße Nr. 4.

100 Mark
 werden jedem Lungenerleidenden, der nach Ge-
 brauch des weltberühmten Maltosenapparates
 nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Gutes,
 heilseltes, Nisthma, Bangen und Asthma-
 tarrax, Auswurf u. f. w. hören schon nach
 einigen Tagen auf; von Hunderten mit Erfolg
 angewandt. Maltose ist kein Gichtmittel,
 sondern wird durch Einwirkung von Maltose an
 Mais erzeugt. Atteste von den höchsten Autori-
 täten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit
 Kiste Mk. 4. —, 6 Flaschen Mk. 7. —, 12
 Flaschen Mk. 12. —
Albert Zenker,
 Erfinder der Maltosenapparate, Berlin (20).

Fleischpasteten
 empfiehlt jeden Sonntag frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.
 Dapfelst von 9 Uhr früh an Bouillon
 mit Pasteten.

Theod. Lücke
 empfiehlt:
Roggenkleie, Weizenkleie, Getreide, Mais, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Gerstenfrot, Weizenfrot, Weizenfutttermehl,
 alles in bester, frischer Waare billigst.
 Muster gratis und franco.

Anker-Cacao
 ist keines großen Wärmertes und
 vorzüglichem Geschmades wegen in
 den wärteren Kreisen allmählich be-
 kannt. Jede Flasche ist mit der Fabrik-
 marke „Anker“ versehen. — Nicht
 minder beliebt ist die
Anker-Chocolade,
 welche sich durch höchsten Geschmack
 vortrefflich auszeichnet. 1/2 Kilo von
 Mk. 1.20 an. Vorräthig in den be-
 kannten Bäckereien.
F. Ad. Richter & Cie.
 & Co. Hoflieferanten
 Rudolfstadt, Nürnberg, Wien, Rotterdam, Oden,
 London &c., Neu-York.

Merseburger Correspondent.

Preis list:
Semmel, Wein, Bier, Donnerstag
und Samstag 18 1/2 Pf. W.
Expeditio: Holzgera Nr. 1.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 237.

Sonntag den 30. November.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postk
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.
Inferate finden bei der ersten Auflage des
Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

* * Der neue Ton.

Man kann vielleicht darüber streiten, ob die gegen
wärtige Regierung noch in demselben Kurse segelfen
die Regierung zu Zeiten der Reichsfanzerschaft des
frühesten Bismarck eingeschlagen hatte oder ob sie
einen neuen Kurs verfolgt. Darüber aber wird kein
Streit obwalten, daß die verantwortlichen Staats
männer heute dem Parlamente und auch der Opposi
tion gegenüber einen etwas anderen Ton anschlagen,
als unter dem früheren Regime. Um das zu er
kennen, braucht man nur das Auftreten des Herrn
v. Caprivi und auch des neuen preussischen Finanz
ministers mit dem ihrer Amtsvorgänger zu ver
gleichen. Als der verstorbene Justizminister Kon
radt sich einst ein Lob von liberaler Seite zugog,
konnte er sich das Vertrauen des damaligen Leiters
der Politik nur dadurch erhalten, daß er vor dem
Parlament in ziemlich brücker Weise erklärte, daß
er keinerlei liberale Meinungen habe. Der frühere
Finanzminister v. Scholz hatte sich daran eine Lehre
genommen; er trat der Opposition immer mit mög
lichster Schärfe gegenüber, weil er wußte, daß er
damit das Wohlgefallen seines Herrn und Meisters
erwarb. Als Nachklang davon kann noch der Zu
sammenstoß gelten, der am Sonnabend zwischen dem
Abg. Richter und dem Finanzminister Dr. Meißel statt
fand. Aber die Fortsetzung der Debatte zwischen dem
beiden Politikern am Montag bewegte sich schon in
wesentlich entgegenkommenderen Formen. Und die
Debatte über die Erbschaftsteuer am Dienstag und
die über die Gemeindersteuer am Mittwoch zeigten zwar
einige sachliche Gegenläge, aber nichts mehr von
persönlicher Schärfe. Das ist erstens im Interesse
unseres gesamtlichen politischen Lebens. Es wird dies
am wenigsten den Regierungsvorlagen einen Schaden
zufügen, kann vielmehr ein Zusammengehen der ver
schiedenen Parteien mit der Regierung in einzelnen
Fällen auch da ermöglichen, wo ein solches früher
durch scharfe Angriffe hinderlich war und darüber
mehr als durch sachliche Gegenläge verhindert wurde und
vielleicht verhindert werden sollte.

Politische Ueberzucht.

Im **österreichischen** Landtag erklärte am
Donnerstag in der Debatte über die Vorlage Reichs
groß-Wien der Statthalter, er sei vom Reichs
stgeminister zu der Erklärung ermächtigt, die Heres
verwaltung denke nicht daran, die Befestigung Wiens
gegen in Angriff zu nehmen, oder diese Frage
in Verbindung mit der Vereinigung der Vororte mit Wien
in Zusammenhang zu bringen. — Zum ungaris
chen Kulturkampf hat nunmehr auch die Kurie
Stellung genommen. Gegenüber der Meinung, daß
die ungarische Regierung entschlossen sei, in der
Kirchenfrage trotz der Haltung der Katholiken
bis zum Äußersten zu gehen, erklärt der päpstliche
„Moniteur de Rome“, wenn die Regierung ent
schlossen sei, den Kulturkampf zu inauguriern, so solle
die Verantwortung hierfür auf sie. — Für den
deutsch-böhmischen Ausgleich werden die
Aussichten immer trübseliger. Die Deutschen richten
sich bereits auf ein Scheitern desselben ein. Sie
hätten bekanntlich beschlossen, ihre Beihilgung an
der Landesausstellung in Prag von dem Zustande
kommen des Ausgleichs abhängig zu machen. Jetzt
haben die Deutschen ihre Beihilgung an der
Ausstellung endgültig abgelehnt, ein Beweis,
daß sie den Ausgleich für ausichtslos ansehen. Der
Auszug der deutschen Landtagsabgeordneten veröffentlicht
in Folge dessen am Donnerstag ein Communiqué,



streue der
abliehene
sichts-
uegliche
ität hin-
angung für
stellung
lung der
den könne.
en Stand
pruch auf
auf. Das
die Aus-
zu wollen.
e Staats-
wiesen, in
n werden,
n Inneren
e Befeges-
nistrativen
ober nach
n. Diese
ol. Gort.“
aats an-
e zufolge
blände in
verlustig
nlands

zu sollen. Die „Petereburgskia Wiedomosti“ be
tonen die Nothwendigkeit, dem Personal der finn
ländischen Behörden russische Elemente
beizugeben. Dies sei nicht nur zur Förderung des
Russentums in Finnland geboten, sondern auch aus
sachlichen Gründen, denn nur zwanzig Prozent des
finnländischen Justizpersonals habe, wie das Blatt
behauptet, eine Unversitätsbildung genossen.
Ueber die **französische** Finanzlage berichtet
am Donnerstag Pelletan in der Budgetcomission
der Kammer und bezifferte die französische Staats
schuld mit 30 300 813 294 Frs., nominell oder
22 824 043 590 Frs. effektiv, welche durchschnittlich
mit 3,45 pCt. vom Nominalbetrage resp. mit 4,62 pCt.
vom Effektivbetrage verzinst wird. Pelletan kon
statirte, es sei dies eine sehr große Schuld, die Welt
erachte jedoch den Credit Frankreichs für solide genug,
so daß auf dem Geldmarkte der Preis der Renten
sich nur wenig über eine dreiprozentige Verzinsung
stelle. Eine Verminderung herbeizuführen sei un
möglich wegen der Art, wie die Anleihen aufgenommen
worden. Pelletan wies dabei auf die schwierige Art
der Anleihebeschaffung hin, wie sie bei der französi
schen Schuld von Anfang an stattgehabt hätte.

Die Kritik in **England** verschärft sich immer
mehr. Parnell will ein Manifest an das
irische Volk richten, um sich darin zu rechtfertigen.
Es scheint, als ob Parnell eventuell auch dann auf
seinen Posten bleiben will, wenn die Mehrheit seiner
Anhänger sich von ihm abwenden sollte. Aufsehen
erregt es, daß Parnell am Donnerstag im englischen
Unterhause mit einem Theile seiner Anhänger mit
der Mehrheit gegen den Antrag der Radikalen stimmte,
welcher die Vorlage für den Ankauf irischer Güter
bis nach den nächsten Neuwahlen verschoben wissen
wolle. Dieser Zwischenfall deutet andererseits die
Zerklüftung der irischen Partei an, da einige Mit
glieder für den Antrag stimmten, andere sich wie die
Führer der Opposi. der Abstimmung enthielten.

Ueber den **Dreibund** fandte der radikale
italienische Deputirte Ferrai an die Kammer
eine Interpellation an Crispi ein. Er ver
langt darin von der Regierung eine Interpretation
gewisser Bestimmungen des Allianzvertrags zwischen
Italien und den Centralmächten.

Ueber die **Beisehung** des Königs von
Holland wird berichtet, die Reise werde in großem
Ceremoniell am Montag den 1. Dezember Vormittag
vom Schloß Loo zum dortigen Bahnhofs überführt,
von hier via Utrecht nach der Residenz, wo die Mi
nister und Behörden den Zug erwarten und den

Sarg mit höchstem Pomp nach dem königlichen
Palast im Stadttheil Noordbeinde geleiten. — In
der luxemburgischen Kammer verlas der
Vorsitzende am Donnerstag einen Brief des Staats
ministers Gysghen, worin derselbe die Kammer vom
Tode des Königs von Holland benachrichtigt. Im
Anschluß hieran widmete der Präsident dem heim
gegangenen König einen warmen Nachruf. Hierauf
beauftragte die Kammer den Vorstand mit Aufkauf
einer Beileids-Adresse an die Königin-Witwe. Hier
auf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer auf
gehoben. In der später wieder ausgenommenen
Sitzung nahm man die Adresse durch Affirmation
an. Der Vorstand wurde beauftragt, der Königin-
Witwe die Adresse zu übermitteln.

Den auf Einführung des allgemeinen
Stimmrechts in **Belgien** gerichteten Antrag
des Liberalen Janon beschloß am Donnerstag die
belgische Deputirtenkammer einstimmig, in
Erwägung zu ziehen. Ministerpräsident Deernaert
hatte die Rechte ausdrücklich aufgeföhrt, für den
Antrag zu stimmen, denn man müsse wissen, was
man an Stelle des Artikels 47 der Verfassung setzen
wolle; die Linken müßten ihre Absichten zu erkennen
geben. An den Zugängen zur Kammer fanden ein
zelne Ansammlungen statt, aus denen die Rufe „Es
lebe die Revision!“ erschollen.

In **Neuwäntzen** sind die Kammern am Donner
stag mit einer Thronrede eröffnet worden. Unter den
angekündigten Vorlagen befinden sich die Gesetzent
würfe betreffend den Aleris sowie die Armees. Die
Thronrede enthält auch einen Hinweis auf die im
nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge und be
tont die Nothwendigkeit der Förderung der rumäni
schen Industrie sowie der Ausdehnung der Ausfuhr
landwirthschaftlicher Produkte.

Zu dem **Indianerkriege** in den Vereinig
ten Staaten von **Nordamerika** wird aus
Newport telegraphirt, das Gerücht von einem Kampfe
bei dem Fort Koch behäufige sich nicht. Ueber der
Kriegsminister noch der Obercommandant der Truppen
von Dakota glauben daran. Nach den letzten Nach
richten ist man der Ansicht, daß die Unruhen alsbald
beigelegt würden.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Aus Breslau wird gemeldet:
Der Kaiser fuhr gestern früh 9 Uhr von Bies
ins Jagdgehege und benutzte dabei mit dem Fürsten
Pleh, dem Erbprinzen von Hohenlohe und von Rathbor
sowie dem Prinzen Heinrich XIII. Neuf einen großen
vierspännigen Jagdwagen. Bei der heutigen Jagd
wurden insgesamt 871 Fasanen, 138 Hasen, 21
Stück anderes Wild zur Strecke gebracht; davon er
legte der Kaiser 369 Fasanen, 8 Hasen und 4 Stück
anderes Wild. Abends 7 Uhr fand im Schlosse
beim Fürsten ein Jagdmahl statt. Das Wetter war
Nachmittag milder günstig. Am Montag findet
zum Angeben an den Regierungsantritt des Großen
Kurfürsten im Marmerpalee des Potsdamer Stab
schlosses ein großes Paradebrunnenmahl statt. Es sind
dazu 250 Einladungen ergangen. — Die Kaiserin
empfang gestern den Besuch von einigen Mitgliedern
der königl. Familie und unternahm später eine kurze
Promenade. — Die Kaiserin Friedrich empfing
gestern den General-Adjutanten des Kaisers, von
Bittich, welcher von Frankfurt hierher zurückgekehrt
war, wohin er sich begeben hatte, um dem Groß
herzog von Luxemburg ein Handschreiben des Kaisers
zu überbringen.

— (Der Reichskanzler v. Caprivi) traf
am Freitag Vormittag um 11 Uhr 10 Minuten in
Dresden ein und fuhr zunächst nach dem preussis
chen Gesandtschaftsgebäude und nahm dann beim
Minister Graf Fabrici ein Frühstück ein. Um 12 1/2
Uhr wurde der Reichskanzler vom König in Audienz
empfangen. Um 5 Uhr nachmittags fand im königl.
Residenzschloß große Hofmusik zu 30 Orchesterst.
an der die Gesandten, Minister sowie die Generalität